

Herne Anzeiger



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 1,20, monatlich 2,15, frei ins Haus gebracht, durch die Post monatlich 2,15 — einschließlich 48 Pf. Postgebühren, hierzu Beleggeld 36 Pf. — Postkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Göbinger Anzeiger, Oerter Anzeiger
Druck und Verlag: Koeslows & Röttches, Herne
Hermann-Göbinger-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Viertel 26 Pf., Vereins-
kalender (im Viertel) je mm 10 Pf., Wäber- und Sommerferienanzeigen
je mm 3 Pf., Wäber- und Auslaufanzeigen 25 Pf., Fernsprecher:
Samml.-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 111 (Erstes Blatt)

Freitag, den 13. Mai 1938

34. Jahrgang

Streiflichter

Londoner Ballonjassen

Die Ankündigung des britischen Luftfahrtministeriums über die Aufstellung von zunächst drei Ballon-Staffeln lenkt die Aufmerksamkeit auf diese neuartige Luftkühnheit für die Hauptstadt des britischen Weltreiches. Wie dazu aus London berichtet wird, werden sich die Ballon-Staffeln aus einer Anzahl Fesselballons zusammensetzen, die im Kriegsfall als Flugzeugsperrvorrichtung dienen sollen. Im Falle ihres Einsatzes werden die Fesselballons an den Grenzen des Londoner Reiches aufgestellt. Den eigentlichen Luftschutz bilden nicht die Ballons selbst, sondern die von ihnen herabhängenden großen Drahtnetze. Durch diese Netze sollen die feindlichen Flieger von besonders wichtigen Punkten Londons ferngehalten und in den Wirkungsbereich der Flugabwehrgeschütze gezwungen werden. Am 28. Mai, dem Flugtag des britischen Empire, sollen diese Luftsperrnetze zum ersten Mal gezeigt werden.

Insgesamt ist, wie wir weiter aus gut unterrichteten Londoner Kreisen erfahren, die Aufstellung von zehn Staffeln mit 6000 Offizieren und Mannschaften geplant. Die Mannschaften werden jedoch nicht regelrechte Wehrmachtangehörige sein, sondern der Hilfsflieger angehören. Es ist vorgesehen, daß die — übrigens freiwilligen — Mannschaften, die über 35 Jahre alt sein sollen, sich alljährlich einem zweitägigen Ausbildungslager unterziehen müssen. Die Tatsache, daß jetzt mit der Rekrutierung begonnen wird, läßt vermuten, daß die Ballons mit der zugehörigen Ausrüstung bereits vorhanden sind. Um eine möglichst schnelle Einsatzfähigkeit sicherzustellen, steht für jeden Ballon ein besonderer Kraftwagen bereit, so daß die Flugzeugsperrnetze mit großer Geschwindigkeit nach den gefährdeten Stellen gebracht werden können.

Genfer Komödie

Wie wenig man die Genfer Politik überhaupt noch ernst nehmen kann, erweist sich wieder einmal in diesen Tagen, da durch ein geschicktes Manövrieren der Ex-Regus Haile Selassie höchst überflüssigweise an den Genfer See gerufen worden ist. Zweifelslos wird ihm der Aufenthalt im Süden besser bekommen als der bisherige Aufenthalt in London. Ob ihm aber die hohe Politik der Freunde der Liga beläufiglich sein wird, weiß niemand einwandfrei zu beantworten. Mehr als die Hälfte der Mitglieder der Genfer Entente haben bereits das italienische Imperium anerkannt und damit zum Ausdruck gebracht, daß sie Haile Selassie nur noch als Privatmann betrachten. Zudem liegt in Genf ein englischer Antrag vor, jene Haltung zu liquidieren, die in der Sanctionspolitik ihren größten Gipfelpunkt erreichte. Wenn nun plötzlich der Ex-Regus der Genfer Ratstagung einen Besuch abstattet, so kann dadurch nur die Entwicklung erschwert werden, die dem Willen der englischen Antragsteller entsprechend gerade eintreten sollte. Jedenfalls bieten die augenblicklichen Vorgänge am Genfer See das Bild einer politischen Komödie, die allerdings dadurch sehr nachteilig für den Genfer See, als freiwillig oder unfreiwillig, spielt seine Rolle, Politiker teilnehmen, die als solche ernst genommen sein wollen und zum Teil sogar Anspruch darauf erheben, als Staatsmänner angesehen zu sein. Die Politik ist aber zu ernst, als daß man sie auf diese Art, wie das gerade in Genf der Fall ist, ins Lächerliche zieht.

Uns, die wir schon längst den Vorfällen der Genfer Adologie den Rücken gekehrt haben, kann die Vorstellung mit dem Ex-Regus nur recht sein, weil wir hoffen, daß dadurch noch weiteren Kreisen allmählich die Augen geöffnet werden über die Genfer Entente, deren Stillschweigen doch nichts anderes ist als ein Aufmarsch der jüdisch-bolschewistischen und der freimaurerischen Internationale. Wer führt denn in Genf das Wort? Wer sind denn die Hauptakteure vor und hinter den Kulissen? Eine wahrheitsgemäße Beantwortung dieser Fragen enträthelt das vermeintliche Geheimnis des Genfer Spiels mit verteilten Rollen. Seit Sowjetrußland der Liga beigetreten ist, führt ohne Zweifel Litwinow in Genf die Regie.

Es ist natürlich auch die Frage laut geworden, welche Rückwirkungen die Komödie am Genfer See beispielsweise auf die französisch-italienische Fühlung haben wird. In Paris wiegt man sich zur Zeit in großem Optimismus und glaubt, daß bis zum Beginn der nächsten Woche mit Rom ein Verhandlungsprogramm verabredet sein wird. In Rom ist man in äußerster Einstellung gegenüber allem Optimismus zurückhaltend und unterkreuzt mit aller Schärfe, daß Verhandlungen mit Frankreich eine Einstellung der feindlichen Gesinnung eines Teils der Pariser Presse voraussetzen muß, die nach wie vor verfehlt. Italien gegenüber Deutschland und umgekehrt Deutschland gegenüber Italien zu verdächtigen und mit einer Beinträchtigung des Verhältnisses zwischen Berlin und Rom zu spekulieren. Die römische Presse hat in diesen Tagen den allzu klugen Schreibern in Paris gehörig auf die Finger geklopft und es ist — wie verlautet — im Verlaufe der Mittwoch-Unterredung zwischen dem Grafen Ciano und dem französischen Botschafter Blondel noch einmal eindeutig klargestellt worden, daß eine politische Verbindung mit Frankreich unmöglich ist, solange man in Paris auf eine Schwächung der Achse Berlin-Rom spekuliert. Am übrigen wird der Duce am Samstag in Genoa eine Rede halten, der schon heute, als der ersten politischen Rede Mussolinis nach dem Führerbesuch, mit der größten Spannung entgegengeesehen wird.

Am Donnerstagsvormittag fand in der würdig geschmückten Groote Aal im Saal die Taufe der Prinzessin Beatrix statt. Die Kronprinzessin Juliana hielt ihr Kind selbst über das Taufbecken.

Englands Heimatluftflotte wird verdreifacht

Bau von 30 Militärflughäfen / 40 000 Neueinstellungen / 3500 Flugzeuge in der Frontlinie

London, 12. Mai. Die seit langem mit Spannung erwartete Oberhausdebatte über die britische Luftaufstellung begann am Donnerstag mit einem scharfen Angriff des oppositionsliberalen Abgeordneten Seelen. Er erklärte, in England herrsche allgemeine Befürchtung, daß die Luftaufstellung nicht schnell genug erfolge. Die Forderung der Entsendung einer Luftfahrtkommission nach den Vereinigten Staaten habe England einen Schod verleiht. Sie sei nur ein Beweis mehr dafür,

daß das gegenwärtige System der Aufstellung ein völliger Fehlschlag sei. Das gelte auch für die zivile Luftfahrt. Es kummerten sich viel zu viele Abteilungen um die Aufstellung, so daß Entscheidungen nur schwer getroffen werden könnten. Baldwin habe erklärt, daß die britische Luftwaffe ebenso stark wie die eines jeden anderen Staates werden müsse. Es fehle in England aber nicht nur an einer ausreichenden Anzahl neuer Flugzeuge, sondern man müsse auch bedenken, daß die in Dienst

stehenden Flugzeuge des Hurricane- und des Spitfire-Typs sehr bald veraltet sein würden. Auch der Zustand der Flugzeuge und die Ausbildung der Mannschaften sei unzureichend.

Für die Regierung erklärte Lord Winterton im Unterhaus, er hoffe, das Ministerium und die Parlamentarier zu überzeugen, daß die vielen Anfragen gegen das Luftfahrtministerium erhoben hätten.

Er wolle daher über das britische Programm offen sprechen. Winterton gab nunmehr die Erhöhung der englischen Flugzeugproduktion auf die Zahl von 3500 Flugzeugen in der Frontlinie offiziell bekannt. Er wolle darauf hinweisen, daß die britische Frontliniennote von Monat zu Monat zunehme, weil die Flugzeuge auch einen größeren Aktionsradius hätten und bedeutend mehr Bomben aufnehmen könnten.

Auch in den Dominions würde jetzt die Luftwaffe ausgebaut werden. In seinen Angaben sei daher die Stärke der künftigen Luftwaffe der Dominions und auch Ägyptens noch nicht einbezogen. Gegenwärtig betrage die Zahl der Angehörigen der Luftwaffe 70 000. Man wolle aber die Zahl auf 110 000 erhöhen. Es würden 1500 bis 2000 Ausbildungsflieger eingestellt und zwei neue Fliegerstützen eingerichtet werden.

Die Fortschritte in der Anlage neuer Flughäfen seien beträchtlich. Es würden jedoch weitere 30 Flughäfen benötigt werden.

Die vorhandenen Flugzeugtypen seien außerordentlich friedlich und hätten einen Vergleich mit den Typen anderer Länder durchaus aus.

Winterton behandelte schließlich die Frage der Entsendung einer Kommission nach den Vereinigten Staaten und die Auslieferung in Kanada eine große Basis für die Luftaufstellung zu schaffen.

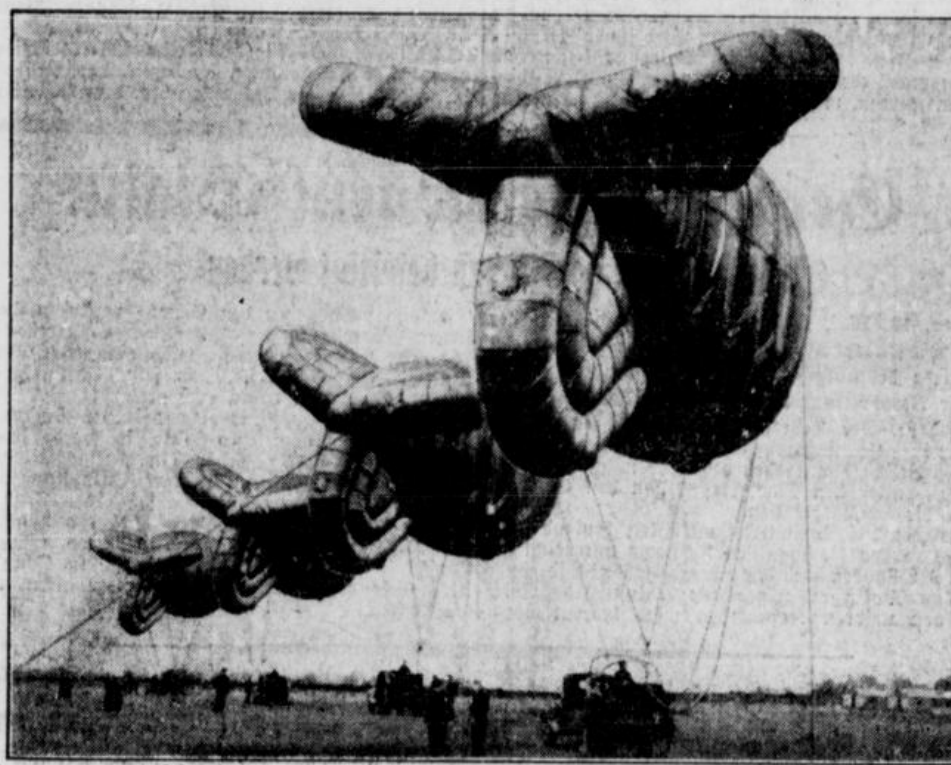
Gleichzeitig mit der Erklärung Lord Wintertons im Unterhaus gab der Luftfahrtminister, Lord Sinton, im Oberhaus eine Erklärung ab, die sich inhaltlich zum Teil mit der Unterhausrede deckte.

Swinton legte bei seiner Erklärung besonderes Gewicht darauf, daß durch das neue Aufstellungsprogramm der Regierung nicht nur die Heimatluftflotte Englands mehr als verdreifacht, sondern darüber hinaus auch eine bedeutende Beschleunigung des bisherigen Programms eintreten soll.

Er wies jedoch ganz besonders auf die Vergrößerung der Zahl der in der Flugzeugindustrie Beschäftigten hin, die von 30 000 im Jahre 1935 auf über 90 000 zu Anfang d. J. gestiegen sei.

Weiterer Flugzeugunfall bei der britischen Luftwaffe

London, 12. Mai. Die britische Luftwaffe wurde am Dienstag von einem weiteren Flugzeugunfall betroffen. Bei Kenel (Gurzen) stürzte ein Einflieger ab. Der Insasse, ein Flieger, wurde getötet.



„Fliegende Elefanten“ für die Verteidigung von London

Auf dem Truppenübungsplatz in Cardington (England) wurde zum erstenmal die neue Ballonsperrvorrichtung der britischen Luftwaffe vor einem feindlichen Fliegerangriff ausprobiert. Die Ballons, die eine Höhe von circa 7700 Meter erreichen können, sind alle miteinander verbunden und tragen ein riesiges Netz, das feindlichen Flugzeugen den Weg versperren soll. Die Ballons sind auf Wagen verladbar, so daß die ganze Ballonsperrvorrichtung demontiert werden kann.

5,7 Milliarden für Frankreichs Kriegsmarine

Drei 35 000-Tonnen-Kreuzer im Bau, ein vierter auf Kiel gelegt

Paris, 12. Mai. Die ordentlichen und außerordentlichen Haushaltsmittel, die Frankreich im Laufe des Jahres 1938 für seine Kriegsmarine aufwenden werden, betragen 5,7 Milliarden Franken. So lautet die Schlussfolgerung, die der französische Kriegsminister in seiner Rede vor dem Parlament über die französische Kriegsmarineausstattung gezogen hat. Nach dem „Paris Soir“ erklärte Kriegsminister Campinchi, daß die weiteren noch, neben den fünf älteren großen Panzerkreuzern der „Dunkirk“-Klasse, mit 26 000 Tonnen, der im September d. J. auch noch ihr Schwesterschiff „Strasbourg“ folgen werde.

Drei Einheiten von je 35 000 Tonnen befinden sich seit einiger Zeit im Bau. Der Kriegsminister erklärte, daß diese drei Kreuzer, die ihre Stellungen hier unter allen Umständen einnehmen werden, noch ein fünftes 35 000-Tonnen-Kreuzer und einen großen Flugzeugträger auf Kiel zu legen.

Nach einem Hinweis auf die französischen Zerstörer, von denen einer mit 45 Knoten in der Stunde den Weltgeschwindigkeitsrekord halte, erklärte Campinchi, Frankreich verfüge über 40 große und schwere U-Boote erster Klasse, die auf die ganze Welt verteilt seien. Mit einer Flotte kleinerer Unterseeboote könne sich Frankreich nicht begnügen.

Auf die Frage, welches Ausmaß die französische Flotte gegen Ende des Jahres 1942 haben werde, erklärte der Kriegsminister, daß die französische Flotte zu diesem Zeitpunkt etwa um 50 000 Tonnen stärker sein als die italienische.

Ohne die außerordentlichen Bauten (gemeint ist der Flugzeugträger, ein 35 000-Tonnen-Kreuzer und einige andere Einheiten) wäre die französische Flotte um etwa 100 000 Tonnen kleiner als die italienische.

600 Quadratkilometer erobert

Nationale Vorstöße bis 10 Kilometer Tiefe / Belchites wird Nationaldenkmal

Salamanca, 12. Mai. Die Befreiung des Westers ausnützend, haben die nationalen Truppen ihren Vormarsch fortgesetzt. Eine Ausbuchtung der feindlichen Stellungen wurde eingebrückt und dabei beträchtliche Beute gemacht. Deutlich ist, daß die Nationalen hierbei zehn Kilometer tief vorgedrungen und haben die Ortschaft Villarluengo, fünf Kilometer vor dem bedeutenden Kreuzungspunkt Cantaleja, befreit. Bei einem Vorstoß westlich Morella eroberten sie den Abhang San Cristobal der Höhe 1401 und die Ortschaften Mirambel und Solorza del Eld.

Die Gruppe des Generals Garcia Balino befand am Mittwochmittag die wichtige Ortschaft Jalesuela del Eld. Damit sind alle Verbindungen der Bolschewisten zwischen Alcala und Teruel unterbrochen.

Im Alambra-Abchnitt drängen die Nationalen bei einem Vorstoß ebenfalls zehn Kilometer tief vor. Die Bolschewisten verließen widerwillig den Ort, doch verblieben dort noch einige hundert Bolschewisten.

Der Vortrieb der Nationalen gelang es, zahlreiche Ortschaften an der Grenze der Provinzen Teruel und Castellon von den bolschewistischen Händen zu befreien. Der Vortrieb konnte über sämtliche eroberten Ortschaften hinaus fortgesetzt werden. Große Waffen- und Munitionslager der Bolschewisten wurden erobert.

Der Kriegsberichterstatter teilt hierzu mit, daß das Ziel der geistigen Operationen die Vereinigung der Streitkräfte der Generale Garcia Balino und Garcia Balino gewesen ist. Trotz Andauern des schlechten und unruhigen Wetters wurde das Unternehmen zu einem vollen Erfolg und durch die Befreiung wichtiger Ortschaften eine empfindliche Niederlage des Feindes. Die Länge der Kampfront betrug mehr als 50 Kilometer. Das gestern eroberte Gebiet beträgt 600 Quadratkilometer.

15 000 rote Milizen auf der Flucht

Die Befreiung des Westers erlaubte eine Fortsetzung der Operationen im Alambra-Abchnitt. Die gemeinsamen Kräfte von den Kolonnen der Generale Garcia Balino und Garcia Balino durchführten.

Seit den ersten Morgenstunden des Donnerstags besetzte die nationale Artillerie die feindlichen Widerstandszentren mit schwerem Feuer aller Kaliber, dessen Wirkung durch den Einfluß der Luftwaffe noch verstärkt wurde. Durch dieses Trommelfeuer wurden die Verteidigungsstellungen völlig zerstört und eine Reihe von feindlichen Munitionslagern flog dabei in die Luft. Nachdem das Feuer genügend gewirkt hatte, nahmen die erste Navarra-Division und die Spanische Legion unter Garcia Balino eine Reihe von Höhenzügen und Ortschaften. Die 15 000 roten Milizen, die ihre Stellungen hier unter allen Umständen halten wollten, wurden schließlich, nachdem sie erst noch eine Zeit lang Widerstand geleistet hatten, zur Flucht gezwungen. Bei der nun eintreffenden Nationalen nahmen die nationalen Jagdflugzeuge die Verfolgung auf.

Die Operationen erhielten ihre besondere Bedeutung dadurch, daß es gelang, mehrere 2000 Meter hohe Berggipfel in Besitz zu nehmen, die weithin die roten Stellungen und auch die Anfahrtsstraßen im Hinterland beherrschten.

Der jüdisch von Teruel operierenden katalanischen Armee war an diesem Tage ebenfalls ein kühner Erfolg beschieden, so daß eine Vereinigung mit General Balino in Kürze zu erwarten ist.

Von der Provinzialverwaltung Bisnosa wurde eine Auffahrtsschicht über die flusslose und barbarische Kinderdeportation herausgegeben, die von der basischen Separatistenregierung jenseitig vorgenommen wurde, so

wurden damals Hunderte von kranken Kindern, die im Sanatorium von Gortlich untergebracht waren, rücksichtslos auf Schiffe gebracht und nach Frankreich verschifft, ohne Befragung, ja nicht einmal Verständigung der Eltern. (!) Nach der Eroberung der Provinz durch die Nationalen, ließ General Franco die Kinder wieder zurückholen. Die aufklärerische Schrift, die zu einer jüdischen Anklage gegen die basischen Bolschewisten und Separatisten geworden ist, ist in spanischer und französischer Sprache erschienen.

General Franco hat angeordnet, daß aus den Trümmern von Belchite, das dem Ansturm der Bolschewisten so selbstlosen Widerstand leistete, eine neue, schönere Stadt entstehen soll. Die Ruinen des alten, von den Bolschewisten zerstörten Belchite bleiben als Nationaldenkmal erhalten, während die neue Stadt unmittelbar daneben entstehen wird.

Vertrag mit Mandschukuo

Sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und Mandschukuo.

Berlin, 12. Mai. In Ausführung der Erklärung des Führers und Reichstagspräsidenten in seiner Reichstagsrede vom 20. Februar d. J., daß Deutschland Mandschukuo anerkennen werde, wurde am 12. d. Mts. im Auswärtigen Amt durch den Staatssekretär Frhr. von Weizsäcker und den Handelskommissar von Mandschukuo, Sinohi Kato, ein Vertrag unterzeichnet.

Der Vertrag bestimmt die sofortige Aufnahme diplomatischer und konsularischer Beziehungen zwischen den beiden Staaten und sieht ferner den baldigen Beginn von Verhandlungen über einen Konsular-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vor.

Deutschlandflug 1938

390 Maschinen nehmen teil.

Berlin, 12. Mai. Im gesamten Reichsgebiet wird vom 22. bis 29. Mai der Deutschlandflug 1938, der große Wettbewerb um den Wanderpreis des General-Verkehrsfluges, durchgeführt. Über diese große Veranstaltung, an der 390 Flugzeuge in acht Tagen rund 8000 Kilometer bewältigen werden, so daß sich eine Gesamtleistungssumme von über 3 Millionen Kilometer ergibt, sprach am Freitag der Korpsführer des NSFK, Generalleutnant Christian, im Saal der Flieger. Die Teilnehmer hatten am 22. Mai um 8 Uhr auf je einem Flughafen in den Gebieten von 15 NSFK-Gruppen zum Reichsflug in Reiten von je drei Flugzeugen. Die folgenden Tage sind angefüllt mit Anflügen von Wettbewerbsfliegern, Streckenflügen im Verband sowie Sonderwettbewerben. Der größte Starterschlachtfeld der Sportflieger findet am Sonntag bei Berlin mit 65 Maschinen auf. Am Vorabend des Himmelstages treffen alle Flugzeuge in Berlin ein, um dann am Sonntag schließlich in einzelnen Wellen das Ziel Wien zu erreichen. Der Wettbewerb, der größte aller Zeiten, erfordert zur reibungslosen Abwicklung einen Etat von Tausenden Mann. Der Deutschlandflug wird Mann und Maschine einer harten Probe unterworfen.

Notizen

Donrad Henlein ist am Donnerstagabend auf dem Londoner Flugplatz Croydon eingetroffen.

Der Delegierte Portugals in Burgos überreichte dem Außenminister ein Schreiben, das die Franco-Regierung als die einzige Regierung Spaniens anerkennt.

In Hamburg, Schellen und Oesterreich wurde in der Nacht vom Mittwoch wieder ein Nordlicht wahrgenommen.

Das Staatsbegräbnis für den rumänischen Staatsmann und Dichter Octavian Goga fand am Donnerstagvormittag statt. Der Trauerfeier im rumänischen Atheneum wohnten neben der Familie der Königin, der Patriarch, die Kronräte, die Regierung, das diplomatische Korps und die Freunde des Verstorbenen bei.

Ganz Polen fand am Donnerstag, dem dritten Jahrestag des Todes Marischalls Pilsudskis, im Zeichen der Trauer über den Verlust des Schöpfers des neuen Polens. In allen Kirchen fanden Gedächtnisgottesdienste statt und in allen Städten nahm die Bevölkerung in Wallen an den Trauerfeierlichkeiten teil.

Bei dem Umsturzversuch in Rio de Janeiro gab es elf Tote.

Das Motorschiff „Reverfulen“ konnte am Donnerstag vor französische Militärfregatten aus See not retten.

Geschenk des Duce an Göring

Eine Bronzefigur des italienischen Bildhauers Antonio Maraini.

Berlin, 12. Mai. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat bekanntlich im vergangenen Jahr die große italienische Kunstausstellung in der Akademie der Künste zu Berlin eröffnet. Bei der Beilegung der Ausstellung hatte er sich besonders anerkennend über einige Werke der italienischen Bildhauerkunst geäußert.

Der Duce, dem die anerkennenden Worte des Generalfeldmarschalls durch den italienischen Botschafter Solmi mitgeteilt worden waren, beauftragte den italienischen Minister, Generalfeldmarschall Göring eine Bronzefigur des italienischen Bildhauers Antonio Maraini zum Geschenk zu machen. Die Figur stellt in heroischer Pose einen kriegstüchtigen Mann mit Schwert und Helm dar.

Reichsminister Dr. Frick wurde anlässlich des Führerbefehles die Statue in Rom vom italienischen Botschafter Solmi mit der Bitte übergeben, sie im Auftrag des Duce dem Generalfeldmarschall Göring zu überreichen.

Generalfeldmarschall Göring nahm das Geschenk Donnerstag mit aufrichtiger Freude und Bewunderung entgegen.

Die deutsch-italienische Solidarität

„Die einzige wirkliche Garantie für die Sicherheit und die Stabilität Europas“.

Mailand, 12. Mai. Der italienische Außenminister Graf Ciano widmet der deutsch-italienischen Freundschaft in einer Sondernummer der von Mussolini gerührten politischen Monatschrift „La Gerarchia“ anlässlich des Führerbefehles in Italien folgenden Artikel:

„Zwei Jahre gemeinsamer Arbeit zwischen Italien und Deutschland, mit Solidarität und Beharrlichkeit der Bestreben in Rom und Berlin geleitet, haben die italienisch-deutsche Freundschaft zu einem Hauptstützpunkt der europäischen Politik gemacht. Die Tatsachen dieser Jahre haben gezeigt, daß die zwischen den beiden Völkern aufgerichtete politische Zusammenarbeit nicht nur ihren Interessen und dem Parallelismus ihrer geschichtlichen Positionen entspricht, sondern daß sie auch einen tiefen Rückhalt in der Weltanschauung der beiden Völker findet, welche in der Achse Rom-Berlin in fester Form die Solidarität der beiden großen Bewegungen der Gedanken und der Taten — die Revolution der Schwarzhemden und die Revolution der Braunhemden — zum Ausdruck kommen lassen, in denen ihre nationale Erneuerung verkörpert und der Aufschwung ihrer bürgerlichen und militärischen Ordnung verwirklicht. Diese Solidarität konnte sich nirgends härter offenbaren als in der unergieblichen Aufgabe, die das deutsche Volk dem Duce auf seiner Reise in Deutschland entgegenbrachte und in dem Empfang, den das italienische Volk dem Führer bei seiner Fahrt in Italien bereitet. Die Achse Berlin-Rom war in diesen beiden Jahren, wie sie es auch in Zukunft sein wird, die feste Grundlage der italienisch-deutschen Freundschaft, das wesentliche Element für den Wiederaufbau des friedlichen Zusammenlebens der Völker Europas, dem unsere Arbeit unablässig gewidmet sind und in welchem die einzige wirkliche Garantie für die Sicherheit und die Stabilität Europas liegt.“

Ueberfall auf die Vergangenheit

Roman von H. PASSER

Copyright by Verlag Oskar Meltzer, Weidau I. Sa.

31. Fortsetzung.

Er drückt auf einen der zahlreichen Knöpfe der Klingeltaste und auf seinem Schreibtisch und beordert einen Herrn Adam zu sich.

Aus darauf erscheint der würdige Herr von vorn, in welchem Titt die Chef vermutet hatte. Sie will gerade in Überbretung eintreten, als sie zu ihrem grenzenlosen Entsetzen von diesem die heftigste Frage hört: „Herr Doktor wünschen?“

„Wie weit sind Sie denn mit den Mädels, lieber Adam?“ will der Herr hinter dem Schreibtisch wissen. „Die ersten fünf kommen nicht in Frage. Mühen weiter leben. Werden schon das Falsche finden.“

„Ich bereits gefunden, Herr Adam. Vier, Fräulein Frohwein, mit direkt vom Kollegen Ort empfohlen.“ Graue Augen tanzten übermütig über Titts Verwirrung. Das Mädchen, seines großen Zertums inne werdend, kam: „Oh... ich bitte vielmals um Entschuldigung... Herr Doktor...“

„Gewährt“, lacht Maroldt, „es ist ja auch alles in bester Ordnung. Den Vertrag machen Sie mit meinem Bürovorsteher. Hier, lieber Adam, haben Sie Fräulein Frohweins Papiere. Im übrigen handelt es sich bei dem zu belegenden Posten um eine bescheidene Sekretärin für mich. Da ist es ja nur von Vorteil, daß wir uns gleich persönlich verständigen haben. Demnach...“ er reicht Titt die Hand... „auf gute Zusammenarbeit.“

„Herr Doktor... ich...“ stottert das Mädchen bei. „Wie sieht es mit der kleinen Ausgefuchte, dankt Maroldt überaus und irgendwie gewandt von einem verheirateten Ehepaar, der ihn selbst ausreizt.“

„Haben Sie vielleicht noch irgend etwas auf dem Herzen, Fräulein Frohwein?“ fragt es da impulsiv aus ihm.

Titt nickt heftig, während sie sich vergewissert, daß die Briefe noch auf dem Tisch liegen.

„Bitte, lieber Adam“, lacht Maroldt den Bürovorsteher an, „wenn Sie das Mögliche und Bereiten Sie

Der Ex-Negus am Genfer Ratstisch

Bolschewistenhäuptling Del Bano als Hezer / Lord Halifax für Anerkennung der Tatsachen

Genf, 12. Mai. Die Sitzung des Rates der Genfer Liga am Mittwochmittag wurde, wie nicht anders zu erwarten war, von dem Vertreter der Bolschewistenhäuptlinge in Barcelona, Del Bano, dazu benutzt, mit großem Geschrei und einer wahren Lügenflut erneut gegen das Nichtanerkennen des „protektierten“ und „überhöhten“ Del Bano, der Del Bano dabei nicht an unerschütterlichen Anspielungen auf Lord Halifax feilte. Der englische Außenminister Lord Halifax erklärte, er hätte zu gewissen Ausführungen seines Vorgesetzten „nachdrückliche Bemerkungen“ zu machen, wollte sich aber auf eine Darlegung der grundsätzlichen Politik Englands in der spanischen Frage beschränken. Halifax legte darauf noch einmal die Grundgedanken der Nichtanerkennung dar und erklärte, das Hauptziel, die Erhaltung des Friedens, sei erreicht worden. Der französische Außenminister Bonnet sprach von „tiefem Schmerzlichem“ für die spanische Demokratie, nahm aber in der Sache den gleichen Standpunkt ein wie Lord Halifax.

Das Viminov-Hinsetzen Del Bano eifrig lefundierte, konnte nicht unternehmen. Er benutzte wiederum die Genfer Rednertribüne zu einer wüsten bolschewistischen Lästungsschelte und erklärte scheinheilig, die Nichtanerkennungspolitik sei schon von Anfang an verfehlt gewesen. Als Del Bano verließ, die Debatte in die Länge zu ziehen, erklärte der polnische Vertreter Kamarski, daß sich Polen jeder neuen Aktion der Liga in der spanischen Angelegenheit widersetze. Die heutige Aussprache könne in keiner Weise der Befriedigung dienen.

Der Rat der Genfer Liga begann heute vormittag in Gegenwart Heile Schaffers, der am Ratstisch Platz genommen hatte, die Aussprache über den englischen Antrag, die Folgerungen aus der gesamten Lage in Afrika zu prüfen.

Zuerst sprach der englische Außenminister Lord Halifax. Er erinnerte unter Hinweis auf die Genfer Entschliessung vom 4. Juli daran, daß die Viminov-Hinsetzung ausdrücklich Verpflichtungen zu Nichtanerkennung hinsichtlich des Viminov-Hinsetzens übernommen hätte. Die Liga sei also, daß die Viminov-Hinsetzung, ohne unzulässig zu sein, handeln könnten, und zwar zu einer ihnen geeignet erscheinenden Zeit. Die britische Regierung hoffe, daß andere Ratsmitglieder ihre Meinung hinsichtlich des Viminov-Hinsetzens teilen werden, wonach die Frage der Anerkennung

der italienischen Stellung in Äthiopien so geartet sei, daß jedes Viminov-Hinsetzen das Recht habe, für sich selbst unter Berücksichtigung seiner eigenen Lage und Verpflichtungen zu entscheiden. Die britische Regierung wünsche keineswegs, sich in die freie Entscheidung der Staaten in dieser Angelegenheit einzumischen.

Nach Ansicht der englischen Regierung kämen im Falle Äthiopiens zwei Ideale im Konflikt miteinander: einerseits das Ideal der unerschütterlichen und praktischen Ergebenheit an einen höheren Zweck, andererseits das Ideal einer praktischen Sicherung für den Frieden. Von beiden sei unzweifelhaft der Friede das härtere Ziel. Die wohlüberlegte Haltung der britischen Regierung sei es, daß die italienische Kontrolle über ganz Äthiopien eine vollkommene Tatsache geworden sei. Diese Tatsache müsse früher oder später anerkannt werden, es sei denn, man wolle bereit sein, sie mit Gewalt zu ändern, oder man wolle ewig in einer unruhigen Welt leben. Obwohl die britische Regierung diese Ansicht vertrete, gebe sie in keiner Weise die Grundtatsache des Viminov-Hinsetzens auf. Sie mit nichtigem Viminov-Hinsetzen über die Vergangenheit aufzuklären, bringe keinen Nutzen. Die Viminov-Hinsetzung sollten vielmehr ihre Bemühungen auf die Gestaltung der Zukunft richten. Sollte man sich weigern, den Tatsachen ins Auge zu sehen, so würde nichts gewonnen, aber viel verloren. Möge die Genfer Liga auch groß sein, ihre Ziele seien noch größer und das größte dieser Ziele der Friede. Der Friede beste aber voraus, daß Völkern und Einzelnen die Möglichkeit frei sein von allem, was der vollkommenen Harmonie unter ihnen im Wege stehen könnte.

Da Lord Halifax sich dann durch einen Vertreter eine Erklärung verlesen, in der die englischen Argumente lebhaft, wenn auch mit großer Zurückhaltung gegenüber der britischen Regierung, bekritten wurden.

Der französische Außenminister Bonnet schloß sich dem englischen Vorgehen im vollen Umfang an, da, wie er sagte, Frankreich in Europa eine Atmosphäre des Vertrauens und der internationalen Zusammenarbeit herzustellen wünsche. Gleichzeitig betonte Bonnet, daß Frankreich dem Ideal der Liga treu bleibe.

Viminov-Hinsetzung in Äthiopien sei sehr reliant, die Sowjetunion sei bereit, das Problem allein im internationalen Interesse unter dem Gesichtspunkt der

kollektiven Sicherheit und der Unteilbarkeit des Friedens zu prüfen.

In der Nachmittagsitzung wurde die Aussprache über die „Folgerungen aus der Lage in Afrika“ fortgesetzt. Der rumänische Außenminister unterstützte nachdrücklich die realistische Politik Englands und Frankreichs. Befriedigung und Entspannung zwischen den europäischen Nationen seien das Hauptziel. Zuerst müsse der Frieden und erst dann die Genfer Institution gerettet werden. Der polnische Vertreter betonte, daß der Ausgang der Aussprache nicht im geringsten die Haltung Polens in der vorliegenden Frage beeinflussen werde. In dieser Angelegenheit habe die polnische Regierung souverän zu entscheiden, wie sie es bereits getan habe. Der schwedische Außenminister grüßte dazu, daß keine Regierung die britische Initiative begrüßt habe. Er teilte dann mit, daß der schwedische Botschafter in diesen Tagen in Rom seine Tätigkeit aufnehmen werde. Der belgische Vertreter erinnerte daran, daß Belgien keine diplomatischen Beziehungen zu Italien für sich normalisiert habe und den Wunsch anderer Länder verleihe, das Problem gleichfalls zu lösen.

Vorsichtige Erklärungen

Nachdem noch einige außereuropäische Länder zum englischen Afrikaentwurf geäußert und sich teils dafür, teils dagegen, teils unbestimmt geäußert hatten, folgte der Präsident das „Ergebnis“ der Aussprache zusammen. In seinen gemessenen Ausführungen ludte er die Bedenken der Gegner des Vorschlages zu berücksichtigen, indem er den Standpunkt vertrat, daß es sich diesmal um eine grundsätzliche Frage, sondern um einen speziellen Fall handele. So betrachtet, wolle auch niemand der Stellungnahme der Versammlung vorzuziehen. Was die widersprechenden Angaben über Äthiopien betreffe, stellte er leuchtend fest, daß die Liga „leider nicht mehr in der Lage sei, sich über den wahren Sachverhalt auf dem üblichen Wege zu unterrichten“. Genf wolle auch für niemanden Verhaltensmaßregeln geben, aber er glaube doch, annehmen zu können, daß die Mehrheit der Ratsmitglieder für Handlungsfreiheit im Sinne des englischen Vorschlages ausgesprochen habe.

Da sich niemand mehr zu Wort melden wollte, wurde die Aussprache geschlossen.

Geheimfender warnt Stalin

Stalin und Tschow sollen beseitigt werden

Warschau, 12. Mai. In der Mittelnacht war der Sowjet-Geheimfender wiederum deutlich zu hören. Einleitend wurde bekanntgegeben, daß der Sender wegen eingehender Vorbereitungen kommende Sendungen nicht gearbeitet habe. Der Terror Stalins, heißt es sodann, nehme immer gefährlicheren Umfang an. Am 1. Mai sei eine Gruppe der Kameraden des Befreiungsverbandes in einer der entlegenen Sowjetrepubliken den Schergen Stalins in die Hände gefallen.

„Wir werden die Sowjet-Geheimfender laufend über ihr Schicksal in den Gefängnissen Stalins unterrichten“, verkündete der Sender, und dann wurde wörtlich folgende Warnung an Stalin ausgesprochen: „Kulischer Volk! Niemand von unseren Kameraden wird Verrat üben.“

Niemand wird gegen den Schwur verstoßen, den er bei seinem Eintritt in die Hand unseres Völkertums abgelegt hat. Der Vorschlag gegen die neue Partei der Freiheit des Stalin-Regimes sein. Völkertums Stalins und Tschow! Wir haben euch gewarnt!

Wenn Stalin aber, so heißt es in der Sendung weiter, die alte Taktik fortsetzen sollte, so werde das Gericht seitens der Angeklagten in ein Angeklagtentribunal verwandelt und es würden weitere Enthüllungen gemacht werden. Der Verband erhebe sich gegen die händigen Justizorgane. Die Sowjet-Geheimfender werden die Befreiung Stalins und Tschows. Auch gegen Völkertums soll vorgegangen werden. Zum Schluß wurden die Gefangenen aufgefordert, auszuhalten bis zum Neujahr.

Verwirrung in Brüssel

Vertrauensvotum der Kammer für Janson nur unter Bedingungen / Der Ministerpräsident dementiert Rücktrittsgeheiß dreier katholischer Minister

Brüssel, 12. Mai. Die belgische Kammer sprach am Mittwochabend mit knapper Mehrheit der Regierung Janson das Vertrauen aus. Gegen Mitternacht wurde abgestimmt: 101 Stimmen für die Regierung 76 dagegen. Acht Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Das Vertrauensvotum ist an die Voraussetzung geknüpft, daß die Regierung das Gleichgewicht im Haushalt herstellt, weitere Entparungen ermäßigt und den Wiederaufbau der belgischen Wirtschaft in Ansehung der Kammer angenommen wurden, nämlich Wiedereinführung der Arbeitslosen- und Erhöhung der Löhne und Abgaben.

Die politische Krise kann damit vorläufig als beigelegt gelten. Der Abkündigung der Regierung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Katholiken, insbesondere die christlichen Demokraten und

zahlreiche flämische Katholiken, der Regierung treu bleiben, da die Bildung einer neuen Regierung, die sich nicht wiederum auf die gegenwärtige Koalition von Katholiken, Liberalen und Sozialdemokraten stützt hätte, von vornherein aussichtslos erschien.

Da die konservativen Katholiken gegen die Regierung stimmten, hält man es für nicht ausgeschlossen, daß die konservativen Minister ihren Rücktritt erklären werden.

Drei katholische Mitglieder des Kabinetts Janson, der Wirtschaftminister Smot, der Justizminister Du Bus de Warnaffe und der Landwirtschaftsminister Viorlet haben am Donnerstagmorgen ihre Demission eingereicht. Ministerpräsident Janson beabsichtigt sofort am König, der um 17 Uhr mit dem Flugzeug nach Haag, wo er der Taufe der Prinzessin Beatrix beigewohnt hatte, zurückgekehrt war. Es ist noch nicht bekannt, ob König Leopold der Demission zustimmen wird. Das Rücktrittsgeheiß der katholischen Minister ist damit zu erklären, daß der

größere Teil der katholischen Fraktion am Mittwochabend gegen das Vertrauensvotum für das Kabinet Janson gestimmt hatte. Das zweite katholische Kabinettsmitglied, der Landwirtschaftsminister Viorlet, hat sich vorläufig dem Rücktrittsgeheiß seiner Kollegen nicht angeschlossen.

Am Donnerstagabend berichte hinsichtlich der politischen Lage ein Zustand großer Verwirrung. Bevor sich Ministerpräsident Janson zu König Leopold begab, erklärte er, daß die heute mittag ausgesagene belgische Mitteilung, wonach drei katholische Minister zurücktreten seien, nicht den Tatsachen entspreche. Nach Beendigung der Audienz, die über eine Stunde dauerte, hat Janson jede weitere Erklärung verweigert.

Gegenwärtig steht die Lage folgendermaßen da: Die drei katholischen Minister de Smot, Du Bus de Warnaffe und Viorlet, deren Demission angekündigt war, verbleiben noch im Kabinet. In politischen Kreisen nimmt man an, daß es Janson in letzter Minute gelungen ist, diese Minister unter Hinweis auf die schwierige politische Lage zum Verbleiben zu bewegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dabei die Befürchtung vor einer weiteren Umorientierung des Kabinetts Janson eine gewisse Rolle spielt. Nach wie vor hält man es jedoch für wahrscheinlich, daß die katholischen Minister in Kürze zurücktreten und durch andere Katholiken ersetzt werden, falls sich das Kabinet Janson nicht doch noch zur Gesamtdemission entschließen sollte.

Schadenerlös für Fabrikbesetzung

133 Streikende verurteilt.

Paris, 12. Mai. Das Zivilgericht in Bordeaux schloß am Mittwoch im Zusammenhang mit einer Fabrikbesetzung durch Streikende ein bemerkenswertes Urteil. 133 Streikende einer Schokoladenfabrik wurden zu einer Gesamtfrist von 200.000 Franken Schadenerlös verurteilt, die die Verletzung wegen widerrechtlicher Betriebsbesetzung gefordert hatte. In der Urteilsbegründung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Besetzung eines Betriebes eine rechtswidrige Handlung ist, die auch im bürgerlichen Gelebensbereich Verurteilung findet.

Diskontierung in Frankreich

Paris, 12. Mai. Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 3 auf 2 1/2 Prozent, den Satz für Vorstöße auf Wertpapiere von 4 auf 3 1/2 Prozent und den Zinssatz für 30-Tage-Geld von 3 auf 2 1/2 Prozent ermäßigt. Der Diskontsatz von 3 Prozent war seit dem 12. November 1937 in Kraft.

verdient. Denn irgendwelche Enthüllungen, die unweigerlich Gemütserschütterungen im Gefolge haben müßten, scheinen ihr so wenig am Plage, daß sie ihnen nach wie vor ausweicht.

Die Brühl prunkt im Schmuck der weißen und roten Baumblüten. Die Kaktarien haben ihre Ketten angelegt und die Weiden winken mit weichen Samtköpfen. Darüber spannt sich der blaue, wolkenbetuppte Frühlingsschimmel. Alles leuchtet und lacht in den Farben der Lust und der Freude und schmeichelt sich in das Herz der Menschen, die an diesem Sonntag die Stadt verlassen haben, um Natur, fern dem Alltag und seiner Arbeit, in und an der Natur zu erwidern und neue Kräfte zu sammeln.

Regina und Titi sind schon am Samstagmorgen nach Mödling gefahren und haben heute heiss über die goldene Siegel des Annäherungs gemacht.

Vachend und schwabend, in vergnüglicher Ausflugsstimmung, schlangen sie von der Wilhelmstraße den Weg nach Baden ein. Zwischen hohen Buchenstämmen, in deren Blätterdach die Sonnenstrahlen fallen, führt er dahin, vorbei an frühlingsbunten Wiesen, Schellen freudig, die den Blick freilegen, mitten in das Herz des Waldes.

Schon während der morgendlichen Wanderung durch die romantische Brühl hat Titi die ihr äußerst lästige Perücke abgelegt. So weit vom Schuh hat Regina nichts dagegen einzuwenden gehabt; besonders, da Titi behauptete, der freie Kopf verleihe das Verlangen, das dieser schöne Tag ihr bereite. Und wie zur Befriedigung schüttelt sie immer wieder in lustigem Übermut die ihrer Gefangenhaft lebigen braun-blonden Locken.

Voll ehrlicher Bewunderung stellt Regina fest: „Ich habe beinahe schon vergessen, wie hübsch Sie in Ihrer Originalausgabe sein können, kleine Titi.“

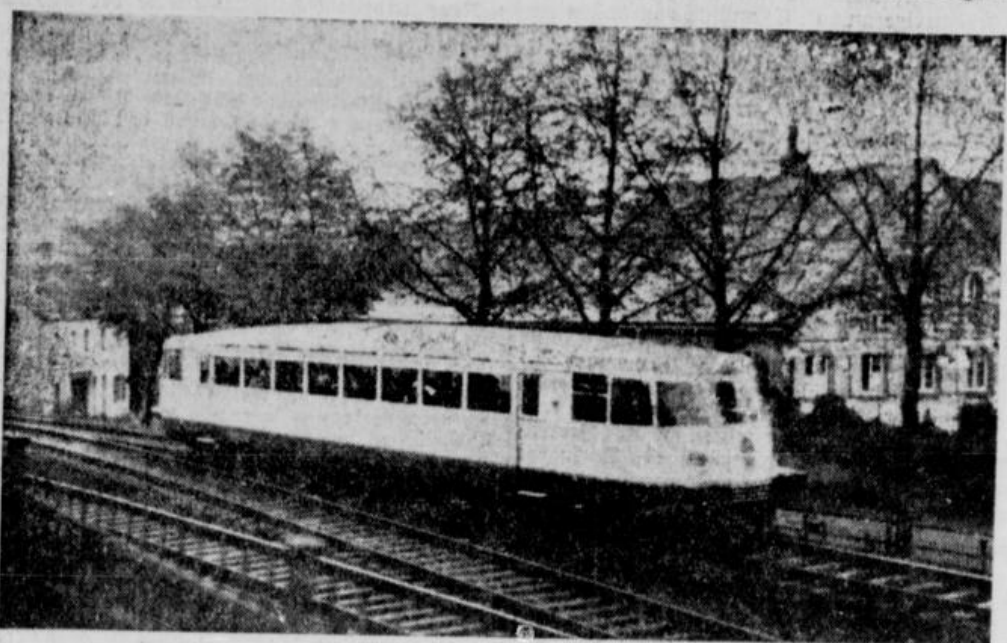
Diese leucht. So wenig eitel sie auch ist und sie war, nun bedauert sie doch — zwar im geheimen, aber sehr schmerzhaft — daß Dr. Urban Maroldt sie nur in der entstellenden Aufmachung kennt. Und — was das schlimmste ist — auch niemals anders leben darf.

„Ja“, sagt sie, „eines Schicksals hat mich für alle. Die Gilt ist doch wirklich reizend; aber ich lebe, auf sie freilich, einfach graulich aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Mit dem „Gläsernen Zug“ ins Grüne

Der Aufsichtsbtriebwagen der Deutschen Reichsbahn fährt ins Industriegebiet.



Haben Sie lange nicht mehr im Mittelpunkt einer weltlichen Sensation gestanden? Wenn nicht, dann ist eine Fahrt mit dem berühmten „Gläsernen Zug“ der Deutschen Reichsbahn dringend zu empfehlen. Man kann als Fahrgast dieses neuen Verkehrsmittels, das die liebe Reichsbahnverwaltung aus ganz und gar neuen Materialien erbauen ließ, unbeschadet eines dauernden Angekommensverweils, verfallen, wenn auch als der Besitzer eines ausnehmend „dicken“ und ausnehmend schnittigen Kops, sich jemals zu betrinken. Wenn der beliebte Aufsichtsbtriebwagen, der jetzt der Reichsbahndirektion Eisen für jedes Tage zur Verfügung steht, durch die Vande fährt, dann bleiben an Straßen, Plätzen, Bahnhöfen und Brücken, in den Kleingärten und in allen Gegenden, von denen aus man auf den Bahndamm gucken kann, die Leute stehen, werfen hoch verwundert die Arme in die Luft, reihen meistens Nase und Mund auf und weilen voll Bewunderung mit dem Finger auf uns, die wir so glänzend sind, als die Eriten in den dicken Polstern zu sitzen und uns schön fahren zu lassen. So war es nämlich am Dienstag, als die Presse einer Einladung der Eisen Reichsbahndirektion folgte und mit dem „Gläsernen“ einen Nachmittag lang über Gauerland über Meinerzhagen und dann wieder über Marienheide ins Bergische hinfuhr, über Solingen und am Ende über die 111 Meter hohe, für ihre Entfaltungseigenschaften gewaltige Mühlenturm-Brücke hinweg, an Wuppertal vorbei über Hattlinghausen wieder nach Eisen zurück. „Himmlich“ ist keineswegs übertrieben als zusammenfassendes Wort für diese Fahrt.

Du siehst, falls Du auch demnächst Fahrgast werden sollst, beaum in Dein Vokster zurückgelehnt und fannst nicht nur durch das breite, breite Fenster, an dem Du gerade Deinen Platz hast, sondern nach allen Richtungen, ausgenommen natürlich nach unten, wo notgedrungen fester Boden sein muß, die schönste Landschaft schlemmen. Immer mit der Richtung in der gefahren wird, natürlich. Wendet sich die Fahrtrichtung, dann genügt ein kurzes Aufstehen, mit einem Hebelariff wird dein Voksteris herumgeworfen und Du fannst Dich andersherum wieder niederlassen und weiter in schöner Aussicht machen. Vauiprecher, die verdeckt unter der gläsernen Dede angebracht sind, übermitteln Dir das ganze Weilen. Du fannst, was mit das Schöne bei der ganzen Sache ist, durch die Glasbedachung auch in den blauen Himmel und in die Wolken über Dir schauen und entsprechend philosophieren. Und wenn Dir die Sonne, die hier großenteils unbeschattet über den Köpfen schwebt, zu warm wird, drückt einer von den zwei oder drei Männern, die Deinen Wunderschön führen, aus Knöpfchen, und langsam, mit leisem Surren, um nur ja Deine Weichheit nicht zu stören, öffnet sich der Rollverdeck über Deinem Haupte, das Einziehe, was von sogenannter Dede überhaupt noch geblieben ist, und von da ab umschließt Dich angenehme Kühle.

Es ist Platz für sechs Fahrgäste in dem 22 Meter langen Triebwagen, der einen einzigen eleganten Raum darstellt. Das unter solchen Umständen einmal keine Laune unter den Beteiligten aufkommen könnte, erscheint nach Lage der diversen Gegebenheiten völlig ausgeschlossen. Mit das Schöne der Gefühle, die sich auf einer Fahrt mit dem Gläsernen annehmen dürften, ist dies: Die da draußen voll staunender Bewunderung auf Dich schauen und Dich glänzend preisen, vermuten, solange sie nicht eines Besseren belehrt sind, daß Du einen ganzen Vollen Geld für Dein Sondervergnügen haben aufzuwenden müßtest. Sie sind auf dem Holzwege und ahnen nicht, daß die Reichsbahn trotz der dicken Vokster und des vielen Glases nicht nur keine Voksterklasse verleiht, sondern daß sie auch noch um 33 Prozent unter dem Preis der Voksterklasse bleibt. Man reist also im Aufsichtsbtriebwagen zu dem Preis der Sonntags- und Ausflugsfahrkarte. Wenn das kein Dienst am Kunden ist, dann wissen wir nichts mehr.

Die Reichsbahn hat, indem sie diese neuen Wagen in Dienst stellte, ihre Lehren gezogen aus der immer härteren Annapruchnahme der Straßenverkehrsministerie während der Reisezeit. Ihre „gläsernen Bäume“ bieten neben dem Vorteil der Eisenbahnbedienung die gleichen Ausnahmestimmungen, wie der Straßenverkehrsministerie. Vor einigen Jahren wurden diesbezügliche Verluste mit zwei elektrischen Aufsichtsbtriebwagen auf den elektrifizierten Strassen Strecken begonnen. Bei diesen konnte jedoch mit Rücksicht auf die Stromzuführung das Dach nicht zum Öffnen eingerichtet werden, abgesehen davon, daß sie nur auf begrenzten Strecken verkehren konnten. Die neuen Gläserne mit ihrer eigenen Kraftzufuhr — sie werden dieselbe draußig mit Del angetrieben — sind völlig freizügig und bieten auch durch das Rollverdeck beliebige freie Sicht und Lüftung nach oben. Wenn wir nun eine sachmännliche Beschreibung des Fahrzeuges:

Der Einbau von Dieselmotoren mit liegender Anordnung der Zylinder, die in Deutschland erstmals auf Veranlassung der Deutschen Reichsbahn entwickelt wurden, ermöglichte die

Unterbringung der gesamten Maschinenanlage unter dem Fußboden

lokal also das Wageninnere frei von mechanischen Teilen ist, die dem Fahrgast etwa die Sicht behindern könnten. Es sind 2 voneinander unabhängige Maschinenanlagen vorhanden. Diese bestehen aus je einem 180 PS Dieselmotor der Deutschen Werke, Kiel, einem Vordr.-Doppel-Turbogetriebe, einem Absaugtrieb und den

zugehörigen Hilfseinrichtungen. Diese Dieselmotoren, die im Vieriart nach dem Lavoisier-Verfahren arbeiten, haben 8 Zylinder, je 4 gegenüber in liegender Anordnung (Boxer-Motor); sie sind samt den Nüßflüßanlagen für Wasser und Motoröl auf je einem Maschinenstrahlrahmen gelagert, der über 4 Gummipuffer federnd am Wagenkasten angehängt ist. Durch eine besondere Ausbildung der Gummipuffer gelang es, die Eigenbewegung des Soßkoms so niedrig zu legen, daß auch bei leerlaufenden Motoren (600 Umdr./Min.)

keine für die Fahrgäste merkbaren Erschütterungen auf den Wagenkasten übertragen werden.

Die Dieselmotoren werden wie Automotoren mit Vok-Anlagen gefahren. Auf dem Maschinenstrahlrahmen sind auch die Schalldämpfer für die Abgase der Dieselmotoren angeordnet. In den Schalldämpfern fließen die Abgasströme durch die Seilflüßheize, die elektrisch angetriebene Ventilatoren laugen Luft aus dem Wageninnern und drücken sie durch die Wärmeflächen wieder in den Wagen hinein. In dem einen der Schalldämpfer ist außerdem

nach ein Vokbrenner eingebaut, damit auch bei stehenden Motoren die Heißluftbeizung arbeitet, a. B. zum Vorheizen des Wagens. Von den Dieselmotoren wird die Leistung durch Getriebswellen über sogenannte Nüßflüßgetriebe auf die Achsen übertragen. Diese Getriebe haben 4 Kreisläufe, 2 Wandler und 2 Kupplungen. Zum Anfahren und bis zu einer Geschwindigkeit von etwa 60 Km./Std. werden beide Wandler gemeinsam benützt, von 60 Km./Std. bis etwa 85 Km./Std. arbeitet die eine Nüßflüßkupplung, von 85 Km./Std. bis zur Höchstgeschwindigkeit von 120 Km./Std. die andere. Wandler und Kupplungen werden bei den genannten Geschwindigkeiten selbsttätig geschaltet, wenn der Wagenführer das Getriebe überhaupt eingeschaltet hat. Das Interessante an diesem Getriebe ist, daß es den Konstruktoren gelang, die ganze Anlage für die ansehnliche

Leistung von je 180 PS. in einem verhältnismäßig kleinen Gehäuse unterzubringen.

Der Brennstofftank, der für etwa 600 Km. Fahrt ausreicht, die Starter- und Lichtbatterie und der Luftbehälter sind in der Mitte zwischen den Maschinenstrahlrahmen unter dem Wagenkasten angehängt. Die gesamte Maschinenanlage wird durch Druckluft geteuer. Hierzu wurden von der Triebwagenbau AG. neuartige 8-kubikmeter mit Druckluftbetriebskraftventilen entwickelt.

Ebenso wie bei der Maschinenanlage mußten bei der Entwicklung des wagenbaulichen Teiles des Aufsichtsbtriebwagens (Lieferer: B. Fuchs, Waggonfabrik AG., Heidelberg) vollkommen neue Wege gegangen werden. Um den Ausblick so möglich zu behindern, wurden die Sitze zwischen den Fenstern jeht schmal gehalten;

auch in die Dachkonstruktion wurden Glasflächen eingebaut. Ferner wurde erstmals bei einem Schienenfahrzeug das Dach zum größten Teil durch ein zweiteiliges Rollverdeck, das durch Elektromotoren geöffnet und geschlossen werden kann, ersetzt.

(Lieferer: Traugott Götze AG., Gera.) Dadurch, daß es nach längeren Versuchen gelang, für die Dachfenster und auch für die vorderen Fenster gewölbte Sicherheitsgläser herzustellen, konnte dem Wagen eine winddichte und gefällige Form gegeben werden. Da alle Teile des Wagenkastens oberhalb der Fensterbrüstung zur Übertragung von Kräften nicht herangezogen werden konnten, mußte die Wand unter den Fenstern als besonders tragfähige Brücke in Konstruktionsausführung werden, um den Wagen verwindungssteif zu machen und um die Last der auf den Wagenkasten wirkenden Maschinenanlagen auszuheben. Um die Fenster herablassbar einzurichten zu können, wurden sie etwas geneigt angeordnet; sie lassen sich dadurch durch Öffnen zwischen die Tragkonstruktion und die Außenhaut einschieben. Die Maschinenanlage wurde durch eine Schürze verkleidet. Um die Kühlung ab- und die Frischluft zuführen zu können, mußte die Blechverkleidung der Schürze an einigen

Stellen durch Stützmetall ersetzt werden. Ein neuartiger Anstrich, bei dem der gesamte Wagenkasten in einem hellen Grau und nur der untere Teil in einem hierzu abgetimmten Stahlbau gehalten ist, läßt die eigenartige elegante Linienführung des neuen Fahrzeuges wirkungsvoll hervortreten.

2 Sitzeihen mit nur je 2 Plätzen nebeneinander. Ab durch einen Mittellaug getrennt, für insgesamt 80 Fahrgäste angeordnet.

Die Rohrgestelle sind in Reichtmetall ausgeführt; die Sitze selbst und die je nach der Fahrtrichtung umklappbaren Rückenlehnen sind weich gepolstert und mit einem mattblauen Plüsch überzogen. Samtliche Wände sind mit mattiertem Rühr-Sperrholz verkleidet. Der Fußboden ist mit grauem Linoleum belegt und das Dach in hellgrauer Tönung entsprechend dem Innenüberbau des Rollverdeckes gehalten. Alle Farben sind so aufeinander abgestimmt, daß sie dem Innenraum des Wagens einen vornehmen und behaglichen Eindruck verleihen.

Die Einkiege sind an den Enden des Wagens angeordnet. Zwischen ihnen und den Führer- und Beifahrerplätzen sind kleine Gepäckablagen vorhanden, die vom Fahrgastraum durch feine Zwischenwände getrennt sind. Zwischen Führer- und Beifahrerplatz ist an jedem Wagenende ein Vokster angeordnet, von denen je einer nur bei der Fahrtrichtung rückwärts liegende benutzt wird. Die unbeschränkte Sicht ist in jedem Platz des Fahrgastraumes aus gewahrt. Durch diese Anordnung konnte jede Zwischenwand vermeiden, die hefte Raumwirkung und eine uneingeschränkte Ausblicksmöglichkeit geschaffen werden. Der Wagen ist elektrisch beleuchtet. Die Hölzer sind in der Farbe des Stahlschattens, die ein geräuschloses und weiches Bremsen gefahren. Der Wagen ist 22 Meter lang und hat als größte Breite fast 3 Meter.

Da das neue Fahrzeug schon bei den Probefahrten bedient hat, was umso beachtenswerter ist, als es in fast allen Teilen neuartig gebaut ist, sind sofort weitere 2 Fahrzeuge in Auftrag gegeben. Bei den bisherigen Fahrten in West- und Süddeutschland (insgesamt rd. 90.000 Km.) hat der Wagen sich immer neue Freunde erworben. Selbst Autobesitzer sind schon zu „Anerkennung“ geworden, dank der vielen Annehmlichkeiten, die eine Fahrt mit dem Wagen bietet.

Für diesmal bleibt der gläserne Zug zu nur fünf Kundfahrten im Industriegebiet, und zwar verkehrt er am 11. Mai von Essen, gefahren am Dortmund, am 14. Mai fährt er ab Duisburg und am 17. Mai ab Gelsenkirchen. Die letzte Kundfahrt beginnt in Gelsenkirchen-Hbf. um 9.05 Uhr. Sie führt durchs Bochumer Land mit Aufhalten in Bredeburg von 11.55 Uhr bis 14.30 Uhr und in Arnsberg von 15.35 bis 17.48 Uhr. Rückkunft in Gelsenkirchen um 19.48 Uhr. Die Kundfahrt kostet 7,60 RM. Man kann sich denken, daß die 80 Karten für jede Fahrt schnell vergriffen sind. Denn es steht fest: Wer mit dem Gläsernen fährt, der hat entschieden mehr von der Reise und also auch mehr vom Leben!

Das geht jeden Schaffenden an!

Die lozialen Leistungen der Deutschen Arbeitsfront. — Neufassungen der Bestimmungen über das Unterfützungswesen.

NSG. Das Gaupressamt Weisbaden-Süd sieht sich veranlaßt, mit Rücksicht darauf, daß durch den veränderten Einfluß aller Schaffenden im Zuge des Vierjahresplanes sich eine Neufassung der Unterfützungsbestimmungen der DAF notwendig machte, nachstehend diese der Öffentlichkeit zu unterbreiten, um jedem Schaffenden die Möglichkeit zu geben, Klarheit über das Unterfützungswesen der Deutschen Arbeitsfront, das eine weitere Ausdehnung zugunsten der Schaffenden erfahren hat, zu gewinnen.

Unterfützungsweisen der Deutschen Arbeitsfront

Die Deutsche Arbeitsfront hat dem durch den Vierjahresplan erforderlich gewordenen veränderten Einfluß weiblicher Arbeitskräfte durch eine Neufassung der Unterfützungsbestimmungen hinsichtlich der Gewährung der Heiratsbeihilfe weitestgehend Rechnung getragen.

Hierdurch haben die Voraussetzungen für die Gewährung der Heiratsbeihilfe eine wesentliche Ausdehnung zugunsten der weiblichen DAF-Mitglieder erfahren. In erster Linie ist bemerkenswert, daß nunmehr die Deutsche Arbeitsfront eine Heiratsbeihilfe gewährt, auch wenn die betreffende Vorgesetzte ihren Arbeitsplatz nicht aufgibt. Infolge der neuen Fassung der Bestimmungen kann eine weiterarbeitende Vorgesetzte auch nach der Heiratsbeihilfe die Heiratsbeihilfe auf Heiratsbeihilfe erreichen. Ebenfalls kann die Heiratsbeihilfe auch nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben auf Grund der Heiratsbeihilfe erhalten werden.

Die Voraussetzungen für die Auszahlung der Sterbegeldunterfützung sind, um die Arbeitsweise zu erleichtern, ebenfalls vereinfacht worden. Alle nach dem 1. Mai 1938 auftretenden Unterfützungsfälle werden jetzt nach der nachstehenden neuen Fassung der Unterfützungsbestimmungen bearbeitet.

Heiratsbeihilfe, Ziffer III, 5 (1).

- a) Weibliche DAF-Mitglieder erhalten, wenn sie sich verheiraten, auf Antrag eine einmalige Heiratsbeihilfe. Bei Antragstellung ist eine handesamtliche Heiratsurkunde beizubringen.
- b) Die Höhe der Heiratsbeihilfe beträgt nach mindestens dreijähriger Mitgliedschaft und Leistung von 36 Monatsvollbeiträgen aus einem Arbeitsverhältnis 30.— Reichsmark. Dieser Betrag erhöht sich für je weitere 24 Monatsvollbeiträge um 10.— Reichsmark.
- c) Mit Gewährung der Heiratsbeihilfe erlischt jeglicher Leistungsanspruch aus den bisher gezahlten Beiträgen.
- d) Bleibt die Antragstellerin trotz Annapruchnahme der Heiratsbeihilfe weiterhin erwerbstätig, so rechnet die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront vom Zeitpunkt der Verheiratung ab neu.
- e) Wird die Heiratsbeihilfe nicht beantragt, kann die Auszahlung auch noch bei endgültiger Arbeitsaufgabe und damit verbundenem Ausscheiden aus der Deutschen Arbeitsfront erfolgen. Der Berechnung solcher Anträge werden die bis zur Arbeitsaufgabe geleisteten Vollbeiträge zugrundegelegt. Der Antrag auf diese DAF-Beihilfe ist spätestens acht Wochen nach Arbeitsaufgabe unter Vorlage des

Mitgliedsbuches, einer entsprechenden Bescheinigung des Arbeitgebers und einer handesamtlichen Heiratsurkunde einzureichen.

Sterbegeldunterfützung, Ziffer III, 3.

1. Allgemeines.

- a) Die Deutsche Arbeitsfront kann beim Tode eines Mitgliedes eine Sterbegeldunterfützung gewähren. Die Sterbegeldunterfützung ist grundsätzlich unteilbar und kann daher nur einem Antragsteller gewährt werden. In Zweifelsfällen entscheidet die DAF über die Zuteilung.
- b) Das Sterbegeld gehört nicht zum Nachlaß des verstorbenen Mitgliedes.
- c) Die Zahlung von Sterbegeld an Behörden, Stiftungen, Altersheime, Pflegeanstalten, Nachlasspfleger, juristische Personen, Bestattungsunternehmen oder dgl. ist in jedem Falle ausgeschlossen.
- d) Sterbegeldunterfützung wird nur gewährt, wenn der Antrag innerhalb von 13 Wochen nach Eintritt des Todesfalles eingereicht wird.
- e) Für jeden Sterbefall kann nur einmal Sterbegeld gewährt werden. Beim Zusammenreffen von zwei verschiedenen Sterbegeldsummen für einen Sterbefall wird der höhere Betrag gezahlt.

2. Sterbegeld für DAF-Mitglieder.

- a) Die Zahlung erfolgt nach Vorlage der Sterbeurkunde und des Mitgliedsbuches an die Ehefrau, sofern eine gemeinsame Haushaltsführung bestand. Ist die Ehefrau verstorben, so kann das Sterbegeld den minderjährigen Kindern (Vormund) gewährt werden.
- b) Das Sterbegeld kann gegebenenfalls auch der Person zugewendet werden, die nachweisbar die Bestattung aus eigenen Mitteln bestritten hat. In diesem Falle sind bei Antragstellung Rechnungsbelege über die gesamten Bestattungskosten zu erbringen.
- c) Sterbegeld wird nur gezahlt, wenn der Eintritt in die DAF vor Vollendung des 55. Lebensjahres erfolgte. (Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf die vor dem 1. September 1934 eingetretenen Mitglieder.)

3. Höhe des Sterbegeldes.

Die Höhe des Sterbegeldes richtet sich nach der Anzahl der geleisteten Vollbeiträge. Das Sterbegeld beträgt:

Nach 36 vollen Monatsbeiträgen	30.— RM.
" 72 "	60.— "
" 120 "	100.— "
" 180 "	125.— "

4. Sterbegeld für Ehefrau und die Kinder.

- a) Beim Tode der Ehefrau kann dem Mitglied (Chemann) ein Sterbegeld gewährt werden, wenn die Ehefrau mit ihm bis zu ihrem Tode im gemeinsamen Haushalt gelebt hat. Ebenso kann beim Tode eines Kindes im Alter vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr ein Sterbegeld gezahlt werden. Sofern für Kinder über 18 Jahre laut Steuerkarte Steuerermäßigung gewährt wird, kann auch für diese Kinder Sterbegeld gezahlt werden.
- b) Beim Tode der Ehefrau wird im Höchstfalle die Hälfte, beim Tode eines Kindes ein Viertel der Sterbegeldsumme gezahlt, auf die das Mitglied

(Chemann) bei Eintritt des Unterfützungsfalles eine Antwortschaft erworben hat.

5. Sterbegeld für Arbeitsvermittlungsstellen.

- a) Beim Ableben eines DAF-Arbeitsvermittlungsstellen, das Mitglied der B- oder C-Beitragsklasse war, kann Sterbegeldunterfützung derjenigen Person gewährt werden, die mit dem Mitgliede einen gemeinsamen Haushalt geführt oder die Bestattungskosten aus eigenen Mitteln bestritten hat. Ohne diese Voraussetzungen wird eine Sterbegeldzahlung nicht angewiesen. Im Zweifelsfall entscheidet das Schlichtung über die Zuteilung.
- b) Für DAF-Arbeitsvermittlungsstellen der Beitragsklasse B und C wird Sterbegeld gemäß folgender Anwartschaftstabelle gewährt:

ab 7 Monatsbeiträge	20.— RM.
" 19 "	28.— "
" 31 "	36.— "
" 43 "	44.— "
" 55 "	52.— "
" 67 "	60.— "
" 79 "	68.— "
" 91 "	76.— "
" 103 "	84.— "
" 115 "	92.— "
" 127 "	100.— "

Ruhe der Beitragspflicht, Ziffer II, 5a.

a) Die Beitragspflicht ruht:

1. für die Dauer der aktiven Dienstleistung und während der Reserveleistungen, wenn kein Gehalt oder Lohn bezogen wird;
2. während des Besuches einer Schule, falls das Mitglied während dieser Zeit in keinem Arbeitsverhältnis steht; hierunter fallen auch Hilfsverweilager, SV-Gruppen- und SS-Schulen, sofern während dieser Zeit kein Lohn oder Gehalt bezogen wird;
3. während der Dienstleistung beim Arbeitsdienst, falls das Mitglied während dieser Zeit in keinem Arbeitsverhältnis steht;
4. während der Zugehörigkeit zur Leibstandarte Adolf Hitler, SS-Standarte Deutschland oder einer SA- oder SS-Verfügungstruppe.

Wird während der Dienstleistung Gehalt oder Lohn bzw. ein Teil desselben bezogen, so sind Beiträge entsprechend diesem Einkommen zu zahlen. Die Begrenzung auf kalendermäßige acht Wochen entfällt somit.

Waffenheime für Unterführer der Partei

Nach dem Waffenheime bedürfen Unterführer der Partei vom Ortsgruppenleiter aufwärts, der SA, SS und des NSKK, vom Sturmführer aufwärts sowie der SA vom Bannführer aufwärts, denen das Recht zum Führen von Schusswaffen verliehen ist. In einem Erlass des Reichsinnenministers wird darüber hinaus im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers bestimmt, daß den nicht unter die Bestimmungen fallenden Unterführern der Partei und Angehörigen der Gliederungen auf Antrag Waffenheime auszustellen sind. Der Antrag ist dem Dienstvorgesetzten bzw. Führer der Dienststelle zu stellen. Die Schusswaffe darf nur zur Uniform getragen werden, was im Waffenheime zu vermerken ist. In begründeten Einzelfällen kann sie auch zur Zivilkleidung gestattet werden. Die Waffenheime sind mit Geltung für das ganze Reichsgebiet auszustellen.

Zum Waschen und Baden — die hautverjüngende

PALMOLIVE-SEIFE

1 Stück 30s
3 Stück 85s

Nus und für Herne

Am Muttertag nationalsozialistische Feiertunde zu Ehren der deutschen Mutter.

Wie an dieser Stelle bereits darauf hingewiesen, veranstaltet die NS-Frauenfront am diesjährigen Muttertag (15. Mai) um 10 Uhr in der Westfalenhalle, Bahnhofstraße, eine nationalsozialistische Feiertunde zu Ehren der deutschen Mutter. Zu dieser Feiertunde sind alle Herne Frauen und Mütter, ganz gleich ob sie der NS-Frauenfront angehören oder nicht, mit ihren Angehörigen eingeladen. Selbstverständlich können auch alle Organisationen der Partei daran teilnehmen. Die Plätze müssen bis spätestens 10 Uhr eingenommen sein, da um 10.15 Uhr die Rede der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, die in einer Reichsleistung zu allen deutschen Frauen und Müttern spricht, übertragen wird. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist kostenlos.

Deutsche Frauen und Männer!

Am 14. und 15. Mai sammelt die Jugend des Führers für Jugendherbergen und Heime. Die Jugend bittet um Euer Scherlein für ein Werk, das nicht nur der Jugend, sondern dem ganzen deutschen Volk zugute kommt. Jugendherbergen und Heime, die Erziehungs- und Bildungsfunktion nationalsozialistischen Gemeinschaftslebens in der Jugend, gilt es überall zu errichten. Jeder gebe seinen Beitrag, jeder opfere das, was ihm wirklich ein Opfer bedeutet. Dann werden diese beiden Sammeltage wiederum neue Heime und Jugendherbergen im Gebiet Westfalen erwachsen lassen.

Der Führer des Gebietes Westfalen (9): G. A. Langente, Gebietsführer.

„Die Landesverteidigung im Lichte ausländischer Anschauungen“

Über dieses interessante Thema spricht im Rahmen der Sonderveranstaltungsreihe der Westfälischen Verwaltungsakademie und der Fachschaft Gemeindefreie des Reichsbundes der Deutschen Beamten am Freitag, dem 13. Mai 1938, um 20 Uhr in der Saalbauhalle, Bahnhofstraße, Oberst a. D. Ritter von Emlander, Berlin. Alle Volksgenossen sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Eintritt 50 Pf.

Nationalsozialistischer Rechtswahrer-Bund Gau Westfalen-Süd.

Am Himmelfahrtstage (am 26. Mai 1938) unternimmt der NS-Rechtswahrer-Bund Gau Westfalen-Süd seine zweite Fahrt mit dem „Gläsernen Zug“ ins Bergische Land und ins Sauerland. Diese Fahrt wird diesmal von Hagen aus über Meinerzhagen, Marienheide, Dipe über Vistertal, Lippe gehen, wo eine ausgiebige Mittagspause stattfindet. Am Nachmittag wird die Fahrt über Pöhlmanns, Altenhundem nach Fleckenberg gehen, wo Gelegenheit geboten wird, Wanderungen in das schöne Rothaargebiet zu unternehmen, insbesondere auch zu dem bekannten Jagdhaus. Des Abends wird diese erlebnisreiche Fahrt gegen 20.30 Uhr von Fleckenberg über Schmallenberg, Marsberg nach Hagen gehen.

Da nur eine beschränkte Zahl von Plätzen zur Verfügung steht, ist eine sofortige Anmeldung der interessierten Rechtswahrer an die Geschäftsstelle des NS-Rechtswahrer-Bundes, Hagen i. W., Hohenzollernstraße 7, erforderlich.

Ein lustiger Nachmittag für die Herne Arbeitssopfer

Im Saale Koopmann veranstaltete gestern nachmittag die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für die Herne Mitglieder der „Deutschen Arbeitssopfer“ einen lustigen Nachmittag. Vor vollbesetztem Saal wurden zunächst Gaumalereien von Bochem, eine Uniphrase. Dann teilte sich die Disziplinäre Meisterchor, Franz Otto Krauß, in Herne schon durch seine großen Vortragsabende bekannt, vor. Er ließ dann sein Programm durch das Musikduo Menzel-Krauß (Klavier und Geige) einleiten. Nun hatte Krauß selber das Wort. Wie immer, so fand er auch hier schnell den Kontakt mit seinem Publikum. Schon seine einleitenden Betrachtungen über das Leben der arbeitenden Klassen, die von vornherein das Gebotene mit heruntergezogenen Gesichtszügen beobachteten, dann die Sodafabrikanten und Erfindungsbegeisterte, die wie Schakale das Leben der Arbeiter in der Bunte- und Zerstörer jeder Stimmung bezeichnete. Dieser lehrte ihm jene „Lebensmüde“, die herkommen, um sich „kaputtzulachen“. Und weil er in der Herne Arbeitssopfer lauter sonnige Menschen vorfindet, wurde er sein Programm recht groß gehalten. Er hielt dann auch Wort. Wilhelm Buch, der Klaffter des deutschen Humors, wurde allen Vorträgen vorangestellt. Aus der „Kritik des Herzens“ rezitierte Krauß die Verse von der „Mamiell Schöle“, deren moralische Überwachung gegenüber anderen auch ihre Grenzen hat, weiter „Eubards Traum“, der die zuhörenden Gemüter ungemein beunruhigt. Mit der Reihe „Erläutertes, Erlebtes und Erdachtes“ führte Krauß seine Zuhörer durch den unruhigen Humor der deutschen Gasse. So gestaltete Krauß das ganze Programm zu einem sehr lustigen Feierabend, an den die Arbeitssopfer noch oft zurückdenken werden.

Achtung, Achtung!

Bei dem am 8. Mai d. J. in den Vortragsbergen bei Dülmen durchgeführten Segelflugmodell-

Wettbewerb der NS-Gruppe 10 sind Segelflugmodelle über Land gegangen. Zum großen Teil sind es die besten Modelle, die für den Pfingsten auf der Wasserflur stattfindenden Reichs-Segelflugmodell-Wettbewerb des Korpsführers des NS-Fliegerkorps eingelegt werden sollen. Die Besichtigung wird gebeten, gefundene Modelle an die auf dem Modell angegebene Anschrift oder an die Gruppe 10 des NS-Fliegerkorps, Dortmund, 1. Kampfr. 88, zu senden. (NSG.)

Der Saarpfalzverein Herne

hielt am Mittwochabend im Lokale Badberg seine Monatsversammlung ab, die von dem Vereinsführer, Landsmann Werner Kragisch, geleitet wurde. Er begrüßte besonders die Landsleute, die am 13. Januar 1938 für das Saarland abgestimmt haben, und für die die Veranlassung deshalb von besonderer Wichtigkeit war, weil ihnen das Abstimmungs-Gedenkbild verliehen werden konnten. Landsmann Kragisch konnte ihnen ferner im Auftrag des Bundes der Saarpfalzvereine auch die Abstimmungsurkunde überreichen. Nach diesem feierlichen Akt wurden die Eingänge bekanntgegeben. Einer Einladung zur Bundesversammlung am 18., 19. und 20. Juni nach Dinslaken leitete der Verein Folge. Das Militärkonzept der Kameradschaft des 15. AK. Am 21. Mai im Saalbau Strickmann wurde den Mitgliedern zum Besuch empfohlen. Der Verein feiert sein diesjähriges Sommer- und Kinderfest am 3. Juni. Landsmann Wiegner gab einen Bericht über den Verlauf der Sitzung der N. A. (Arbeitsgemeinschaft der Landsmannschaften). Danach wurde der Eintritt in die N. A. und damit der Beitritt zur Saarpfalzvereine beschlossen. Landsmann Johann Wiegner wurde zum Geschäftsführer der Ortsgruppe der Saarpfalzvereine Herne bestellt. Als Schriftführer der Ortsgruppe wurde Landsmann Berens und als Untersekretär die Landsmannin Frau Beilich bestimmt. Die Leiterin der Frauengruppe, Frau Wiegner, machte bekannt, daß die Frauengruppe heute den Muttertag feiere. Die Veranlassungen wurden auf jeden zweiten Sonntag im Monat auf 5 Uhr nachmittags festgelegt. In der Einweisung des neuen Saarpfalzvereins Stadtheaters im September wird der Verein mit einer Vertretung teilnehmen. Eine Stunde gemütlicher Unterhaltung beschloß die Versammlung.

Neuer Kursus im Tischdecken und Servieren für Hausgehilfen.

Anfang nächster Woche beginnt ein neuer Kursus im Tischdecken und Servieren, den die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, durchführt. Anmeldungen werden bei der Kreisverwaltung der DAF, Schulstraße 28, Zimmer 10, noch entgegengenommen, wo auch sonst noch nähere Auskunft erteilt wird.

Sonntag kurze Stromunterbrechung in Sodingen, Bönig und Holthausen.

Am Sonntag, dem 15. d. M., findet wegen dringender Reparaturarbeiten in den Stadtbezirken Sodingen, Bönig und Holthausen eine Stromunterbrechung von 11 bis 14 Uhr statt.

Schafft Jugendherbergen!

HJ wirbt für das Jugendherbergswerk

Im Mittelpunkt der Sommerzeit des BDM stehen neben der sportlichen Erleichterung Fahrt und Lager. Unsere Mädel erwandern sich wieder Deutschland! Auf Wochenend- und mehrtägigen Fahrten lernen sie die nähere Heimat kennen, um dann einmal im Jahr auf Großfahrt, auf Grenzlandfahrt, zu gehen. Was das Fahrtenleben für die Mädel allein erzieherisch bedeutet, das kann nur der voll erfahrene, der sich selbst sein Vaterland erwandert hat.

In jedem jungen deutschen Menschen steckt die ewige Fernsucht der Deutschen, die Sehnsucht, hinauszuwachen über die tägliche Umgebung, um andere Gauen Großdeutschlands und ihre Bewohner kennenzulernen. Diesen Fahrtenbrang in richtige Bahnen zu lenken, die nichts mit der ungelunden romantischen Gefühlsduselei vergangener Zeiten gemein haben, das ist die Aufgabe der Hitler-Jugend.

Einen großen Teil Arbeit leisten hier unsere Jugendherbergen.

In den schönsten Stellen unseres Vaterlandes stehen diese Heime der Jugend, landwirtschaftliche und bodenverbundene, die den Wanderern und Fahrtengruppen Unterkunft bieten. Hervorragendes ist in Deutschland auf diesem Gebiet schon geleistet worden, aber noch immer fehlen uns viele Jugendherbergen, noch immer sind nicht alle Gegenden Großdeutschlands der wandernden Jugend erschlossen — wir denken nun an das herrliche Wanderland Österreich und den deutschen Osten.

Darum rüht die HJ am kommenden Wochenende, dem 14. und 15. Mai, die Werbetrommel. Vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen wurden hübsche Plaketten hergestellt, die die markantesten deutschen Herbergsbauten zeigen. Diese Plaketten bieten die Jungen und Mädel am Samstag und Sonntag allen Volksgenossen an. Und es ist Ehrenpflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, mitzuhelfen am Bau unserer Jugendherbergen und Heime der deutschen Jugend.

Sorgt für rechtzeitige Abgabe der Unfallanzeigen!

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Betriebsunternehmer die gesetzlich vorgeschriebenen Unfallanzeigen erst mehrere Tage oder gar Wochen nach dem Unfall der Ortspolizeibehörde überreichen und dadurch eine ordnungsgemäße Aufklärung des Unfalls gefährden.

Es ist darauf hinzuweisen, daß derartige Anzeigen gemäß den §§ 1552 ff. der Reichsversicherungsordnung, soweit durch den Unfall ein im Betrieb Beschäftigter getötet oder verletzt wird, daß er stirbt oder für mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird, unverzüglich, spätestens jedoch in drei Tagen anzubringen sind. Die Anzeigen sind dabei in doppelter Ausfertigung an die Ortspolizeibehörde des jeweiligen Unfallortes zu übermitteln und eine weitere an die Unfallversicherungsgesellschaft des betreffenden Gewerbezweiges zu richten. Es

geht nicht an, Verzögerungen damit zu entschuldigen, daß der Verletzte selbst erst den Unfall gemeldet habe. Vielmehr ist es gerade Aufgabe und Pflicht des Betriebsunternehmers oder des von ihm beauftragten Angestellten, dafür zu sorgen und durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, daß innerhalb des Betriebes Unfallverletzungen — auch geringfügiger Art — sofort gemeldet werden. Zudem sollte den Betriebsunternehmern bei jeder wegen Krankheit erfolgten Arbeitseinstellung die Art der Erkrankung bekannt sein.

Die verspätete Abgabe einer Unfallanzeige muß auf jeden Fall eine Ausnahme bilden und nur bei besonderen gewichtigen Gründen vorbehalten bleiben. In Zukunft wird bei unzureichend begründeter Anzeigeverzögerung verfolgt und unmissverständlich zur Bestrafung gebracht werden.

Die Turmuhr verlagte.

Durch Frostschäden im Mauerwerk eines Kirchturmes der Herz-Jesu-Kirche war die Achse der Turmuhr gebrochen, so daß die Uhr zwar die Zeit durch Glockenschlag verkündete, dagegen die Zeiger auf dem Zifferblatt unregelmäßige und unrichtige Zeitangabe machten. Seit einigen Tagen sind nun Facharbeiter mit der Behebung der Schäden beschäftigt. Die Achse der Uhr wurde zusammengepresst und gleichzeitig die vier Zifferblätter und die Uhrzeiger, die durch Rost und Witterung sehr gelitten hatten, erneuert. Dies ist eine sehr schwierige und gefährliche Arbeit, die viele Reugierige anlockt. Es mußte von außen ein Fährstuhl am Turm angebracht werden, in dem sich die Arbeiter hinstellten, um die Zifferblätter, die einen Durchmesser von 1,50 Meter haben, mit neuer Farbe zu bepinseln und neu zu beschreiben. Gleichzeitig werden neue Zeiger eingelegt. Jetzt sieht man wieder von weitem die leuchtend weiß getrichenen Zifferblätter und erkennt schon aus der Ferne deutlich die Stundenzahl des Tages, denn die Turmuhr ist wieder zuverlässig geworden.

Trostfische in den Gärten.

Die Nachfröste haben in den Gärten stellenweise allerlei Schäden angerichtet, insbesondere litten die Frühkartoffeln unter den Frösten, desgleichen auch junge Pflanzen und Frühgemüse. In weniger geschädigten Gärten sind die Blüten der Beerensträucher sowie der Kirschen und Pfäfenbäume teilweise erfroren, so daß voraussichtlich die Beeren und Obstfrüchte gegenüber den Erträgen des Vorjahres zurückbleiben dürfte. Auch manche Samereien mußten zum zweitenmal ausgestreut werden.

Badebeim am Kanal.

Man kann immer wieder die Feststellung machen, daß der Kanal, trotz des polizeilichen Verbotes, von Badebeim aufgeführt wird. An mehreren Stellen zwischen der Schleuse 6 und der Jecher Julia war das auch gestern wieder der Fall. Allerdings muß damit gerechnet werden, daß die Leibelstraße, wenn sie von der Polizei ermittelt werden, mit einem Strafmandat bedacht werden.

Steinfall aus dem Hangenden.

Der Hauer Gustav G. war vorgestern in einem Windsturm des Hanges Diefenbach mit Ausbaurbeiten beschäftigt. Dabei wurde er von einem Stein, der sich aus dem Hangenden gelöst hatte, getroffen und trug erhebliche Verletzungen davon, die seine Ueberführung ins Bergmannsheil notwendig machten.

Fahrradklau.

Am Mittwoch gegen 17 Uhr wurde ein vor dem Kath. Krankenhaus stehendes Herrenfahrrad Marke Glöbe mit schwarzem Gestell und schwarzen Felgen mit roten Streifen gestohlen.

Volkstümlicher Mal-Abend!

Die Mandolinen-Konzert-Gesellschaft Herne veranstaltet am Sonnabend, dem 14. Mai d. J., im Saale Kasino Friedrichssee, Koonstraße, einen großen bunten Abend, der einen volkstümlichen Charakter tragen soll. In bunter und abwechslungsreicher Folge wird das Zupf- und Streichorchester des Vereins mit seinen Vorträgen aufwarten. Dazu wird eine Tanzgruppe durch Aufführungen den Abend verschönern helfen. Mit einem genussreichen Abend ist zu rechnen.

Bund ehem. Angehöriger des 4. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 67.

Ein Wiedersehenstag der ehemaligen 67er findet am 18. und 19. Juni 1938 beim Traditionsstruppenteil 2. Schützen-Regiment 4 in Verloren statt. Hierzu werden alle Ehemaligen herzlich eingeladen. Wegen Auskunft bzw. Anmeldung wolle man sich an den Bundesführer Oberleutnant a. D. Peters, Hannover, Bismarckstr. 2, wenden.

Ma Vereinsmessen

ging am Sonntag bei der Austragung der Meisterchaft des Bürgerbüchereivereins „Weidmannsheil“ auf dem Schießstand an der Bergstraße der Schützenbrüder Johann Neu mit 150 Ringen hervor. Es wurden drei Meistungen, und zwar liegend, kniend und stehend freihändig mit der Kleinkaliberbüchse auf 50 Meter Entfernung geschossen.

Die Glücksmänner kommen wieder

Neue Arbeitsbeschaffungsloslerie der NSDAP.

Der Reichsbeschaffungsleiter der NSDAP. hat, wie die NSG. meldet, mit Zustimmung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern die Veranlassung einer Losbriefloslerie für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches zur Gewinnung von Mitteln für die Arbeitsbeschaffung der NSDAP. genehmigt. Die Gesamtgewinnsumme beträgt 3.000.000 RM. Es gelangen 3.135.000 Gewinne und 335 Prämien zur Verteilung. Die Ziehung der Prämien findet am 31. August 1938 in München statt. Der Vertrieb der Lose auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in Gast- und Vergnügungshäusern ist gestattet.

Olympia-Film - Zweiter Teil

Was wir bisher von diesem Film im 1. Teil gesehen haben, berechtigt uns zu sagen: Es war wirklich Kunst. Der Olympia-Film unterteilt sich jedenfalls himmelweit von jenen Wochenendkassettenspielen, die seinerzeit als Aktualität in allen Kinos liefen. Er geht über sie hinaus. Er bringt natürlich inhaltlich alle Höhepunkte aus jenen letzten Tagen olympischen Wettstreits der Jugend der Welt auf den Filmwand an zwei Abenden, er bringt sie aber trotzdem in den interessantesten Einfaltungen. Er zeigt nicht nur die Sieger, sondern er macht den Kampf um den Sieg lebendig — er lebt nicht nur mit dem normalen Auge, auch mit dem Wunderauge der Zeilspule, die alle Schönheit im wilden Kampf erst richtig offenbart. Wir sehen im Filmbild nicht nur einen Reiter auf seinem Pferde in der Zeilspule, sondern wir sehen den Reiter, den Reiter, der die Zeilspule in der Hand hält und kraft des Tageslichtes es in anderthalb Jahren eifriger Arbeit gelungen, hinter diesen Egenen das Ringen des Menschen mit der Umwelt



Im Schwung.
Schwartzmann (Deutschland) am Red.
Walter Tobis-Olympia.

und den Menschen in seiner äußersten Anspannung, aber auch in seinen Grenzen lebendig zu machen. Nicht der stehende Sieger steht da, sondern der erhabene Sieger, der gekämpft hat, der nicht nur im 2. Teil die Mäße der Eintracht noch gesteigert haben. In diesem Film ist das Hohen menschlicher Leistung gebildet worden, einer Leistung, in der der ungeheure innere Aufwand ankommt, mit dem sie erkauft und errungen wurde. Lieber das Gesicht hinaus ist auch das Verlieren da, das oft mit noch größerer Leistung verbunden ist. Nicht nur der sportliche Kampf — auch das unheimliche Spiel des Schicksals wird uns ein weiteres Mal vermittelt. Mit Hilfe des rein reportagemäßig aufgenommenen Materials — allerdings aufgenommen von vierzig der besten, und ideenreichsten Kameramänner — ist auch hier im 2. Teil des Filmes ein Homage gebildet worden, ein Lobgedicht, der Kraft und Schönheit des kameradischen Kampfes verberichtet, eine Konfirmation, die über ihr Thema hinaus im Geist von Olympia lebt.

„Die Warschauer Jüdelin“

Glória-Palast.

Da für die bedeutende Höhe dieses Filmes die ausgezeichnete Darstellung nicht an letzter Stelle auszusprechen ist, kann hier zunächst auf Agnes Straub hingewiesen werden, die ihren App einer Wirtin wieder um eine prachtvolle Studie bereichert. Die weibliche Hauptrolle wird von Victoria von Balasko dargestellt. Sie verleiht einer Verführerin nicht nur ein fröhliches Aussehen, sondern auch glaubhafte Jäger der politischen Verfechtung. Lucie Köhler gibt einer Mutter menschliche Wärme und Kraft. Werner Hinz gibt einem Verführer durch seine kluge Mischung das Profil eines an seine Idee bis zum letzten hingehenden jungen Menschen. Paul Hartmann verkörpert mit vielbewährter, maßgebender Männlichkeit das treibende Element der Gegenliebe.

Dortmunder Pferdemarkt

am 12. Mai. Zum heutigen Pferdemarkt waren aufgetrieben 400 Pferde und 11 Wagen aller Art. Der Handel war in guten Zieren lebhaft, sonst mittel, beste Tiere über 1000 RM. Es wurden gegeben für Kaltblüter: beste Arbeitspferde 750-950 RM., zweite Arbeitspferde 600-750 RM., zweijährige Pferde 800-1000 RM., einjährige Pferde 550-750 RM.; Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 1100-1300 RM., zweite Arbeitspferde 800 bis 1000 RM., dritte Arbeitspferde 600-800 RM.; Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 1000-1200 RM., zweite Arbeitspferde 800-1000 RM., dritte Arbeitspferde 600-800 RM. Einzelne ausgeglichene Tiere wurden über 1000 RM. bezahlt. Der nächste Markt findet am 2. Juni 1938 statt.



Wir backen den guten Quarkstollen

mit
Dr. Oetker's Backpulver
„Backin“!

Zutaten:
500 g Weizenmehl
1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“
200 g Zucker — 2 Eier
1 Päckchen Dr. Oetker's Backin Zitronen
1 Päckchen Dr. Oetker's Rum-Roma
250 g Quark — 125 g Butter
125 g Mandeln oder Nusskerne
200-250 g Rosinen
50-100 g Butter zum Bestreichen
Puderzucker zum Bestäuben

Zubereitung:
Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Backblech gestrichen. In die Mitte wird eine Vertiefung gemacht. Zucker, Eier und Gewürze hineingegeben und mit etwas vom Mehl zu einem Brei verrührt. Dann gibt man den gut abgelaufenen, durch ein Sieb gesiebten Quark, die in Stücke geschnittene kalte Butter, geriebene Mandeln und gereinigte Rosinen darauf und vermischt das Ganze mit der Mitte aus den Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Man formt einen Stollen (siehe Bild) und legt ihn auf ein gefettetes, mit Mehl bestäubtes Backblech. Sogleich nach dem Backen wird er mit zerlassener Butter bestrichen und mit Puderzucker bestäubt. Der Teig kann auch in einer Kastenform gebacken werden. Backzeit: 60-70 Minuten bei guter Mittelhitze. Bitte ausschneiden!

»Am Herdfeuer«

Herr über wilde Tiere und Exoten

Vom Groß-Zirkus zum natterlosen Freizeiter. — Der Mann, der eine neue Welt von Tieren hat.

Es ist jetzt 25 Jahre her, daß der weltbekannte Zirkusdirektor und Gründer des Zoologischen Gartens in Hamburg-Stellingen, Karl Hagenbeck, vom Tode ereilt wurde. Er war es, der das erste Großwild in Deutschland einführt, der in der Dreifachwelt völlig neue Wege belebte und durch seinen Tierpark ohne Gitter die Zoologischen Gärten der Welt revolutionierte.

Als der 22-jährige Karl Hagenbeck 1866 die kleine Hamburger Tierhandlung seines Vaters übernahm, hatte er den Kopf voll von phantastischen Plänen. Man mußte die Europäer die Wunder des Orients zeigen, ohne daß sie Schiff oder Eisenbahn zu benutzen brauchten. Man mußte Tiger und Elefanten, Löwen und Kamele in den Ostent bringen — und nicht nur das: man mußte sie genau in der Umgebung zeigen, in der sie zu Hause lebten. Der Vater dachte den jungen Karl aus: „Bist du nicht ein wenig wild?“ — „Warum nicht?“ — „Bist du nicht ein wenig wild?“ — „Warum nicht?“ — „Bist du nicht ein wenig wild?“ — „Warum nicht?“

1875 machte Hagenbeck eine „ethnographische Expedition“ nach Hamburg: Affen, die in ihrer Heimat von Dorf zu Dorf gezogen waren, Löwe, Affen, Handwerker, Tierhändler, Affen, Löwe. Mit einem Schlag wird Hagenbeck Mensch und Tierhändler. Die große Attraktion waren Elefanten. Jeder Tag bringt Abenteuer und Gefahr. Die Elefanten, die Hagenbeck in Indien, der Sumatra, von ihnen war der 10-jährige Hagenbeck, der merkwürdigerweise himmelblaue Augen im tiefen, braunen Gesicht hatte und seinen Chef immer wieder durch ein erstaunliches Sprachvermögen verblüffte. Einmal, 18 Jahre später mit Karl Hagenbecks Sohn, der wieder nach Deutschland kam, lang er mit vollem Mund den Namen der Schläger, die er als Kind in Indien gekannt hatte: „Kille, Kille, Vantom“ und „Eine ganze, ganze kleine Frau“.

Elefantenparade am Karlsruher Meer. In Hannover wurde Karl Hagenbeck zum ersten Mal krank. Er wurde mit einem schweren Gelenkrheumatismus ins Spital gebracht. Die orientalischen Affen waren wie ausgemerzt. Die Frauen lagen in ihren Wohnzimmern und weinten. Die Männer luden ohne ein Wort des Protestes die Gewandagen ab, was sie sonst als „Künster“ unter ihrer Würde hielten. Die Korallenriffe liefen wie am Schnürchen. Nach Schluß kam eine Abordnung der Gendarmerie zu Hagenbecks Sohn John. „Salom Dore“, sagte einer von ihnen, „der Herr Dore (große Herr) ist krank. Das sind seine Sachen, damit wir sie mit uns nehmen. Sie werden Sie abhalten, wenn Sie wollen.“ Es wurden die Sachen abgeholt, und auf einem Boot verpackten sie sie. In einer Kiste lagen die Sachen, die Hagenbeck in Indien gekannt hatte: „Kille, Kille, Vantom“ und „Eine ganze, ganze kleine Frau“.

Einmal, 18 Jahre später mit Karl Hagenbecks Sohn, der wieder nach Deutschland kam, lang er mit vollem Mund den Namen der Schläger, die er als Kind in Indien gekannt hatte: „Kille, Kille, Vantom“ und „Eine ganze, ganze kleine Frau“.

las, war dem Karlen Hagenbeck überaus wichtig. Man hoffte, daß es in absehbarer Zukunft vielleicht möglich sein wird, einen beträchtlichen Teil der Affen und Unkrautpflanzen mit Hilfe von Strahlengeräten durchzuführen zu können. Außerdem wird die Desinfizierung in Krankenhäusern, in Operationssälen und vor allem auch im Haushalt der Familien, in Restaurants und in öffentlichen Gebäuden, die eine große Rolle spielen, die Hagenbecks interessanter Experimente auf dem Gebiet der Bakteriologie beweisen, daß wir noch lange nicht allen Geheimnissen des Lichts und der Wärme auf die Spur gekommen sind.

Bakteriologie unter Mikroskopgläsern.

In Berlin lud Hagenbeck auch die Wissenschaftler zum Besuch ein. Es erschien unter anderen Geheimrat Virchow, der sich für die Anthropologische Gesellschaft eine

Himmelblauer Salat und schwarze Koteletts

Ueberrassungen der Wissenschaft vom Licht.

Die Lichtforschung hat in den letzten Monaten eine Anzahl überraschender Fortschritte verzeichnen können. Man hofft, daß es in absehbarer Zukunft vielleicht möglich sein wird, einen beträchtlichen Teil der Affen und Unkrautpflanzen mit Hilfe von Strahlengeräten durchzuführen zu können. Außerdem wird die Desinfizierung in Krankenhäusern, in Operationssälen und vor allem auch im Haushalt der Familien, in Restaurants und in öffentlichen Gebäuden, die eine große Rolle spielen, die Hagenbecks interessanter Experimente auf dem Gebiet der Bakteriologie beweisen, daß wir noch lange nicht allen Geheimnissen des Lichts und der Wärme auf die Spur gekommen sind.

Es lag nur an den Glühbirnen

Vor einigen Wochen lud der amerikanische Forscher S. P. Hübner eine Anzahl Gäste in sein Haus ein. Hübner, der ursprünglich Ingenieur war und später sich der Lichtforschung widmete, hatte sein ganzes Haus mit besonderen Beleuchtungsgeräten versehen. Die Ueberrassungen der Wissenschaft vom Licht beweisen, daß wir noch lange nicht allen Geheimnissen des Lichts und der Wärme auf die Spur gekommen sind.

Die Gäste waren sich nicht ganz im Klaren darüber, ob sie nun an einer wissenschaftlichen Sitzung teilnahmen oder ob der Gast, den sie vorher gekannt hatten, ihnen in den Kopf geschlagen war. Die Verwirrung wuchs, als Hübner nach blau hinüberwies. Als dann aber die Koteletts schwarz auf dem Tisch erschienen, als der Salat himmelblau und der Wein rot wie Blut wurde, da wurde es einigen Gästen unheimlich zumute, zumal der „schwarze Käse“ in gelber Farbe aus den Kannen floss. Das Rätsel wurde von S. P. Hübner zum Schluß ihrer Mahlzeit bekanntgegeben, als er verkündete, er habe sämtliche Glühbirnen des Speisimmers nach einem besonderen Verfahren ersetzt. Jedes Licht so bekannte Farbe anders als bisher aufleuchtete.

Vielstimmigkeit entziffert

Längst ist es den Botanikern bekannt, daß man mit blauem Licht die Pflanzen zu einem viel schnelleren Wachstum anregen kann, als wenn man die gleichen Pflanzen etwa einem gewöhnlichen Licht oder einem roten Licht aussetzt. Ein Wachstum, das sich sonst in Tagen vollzieht, kann unter blauem Licht in genau einem Tag erreicht werden. Grünes Licht führt zu einer Verminderung aller Vorgänge des Wachstums. Grünes Licht kann direkt als ein Gift im Pflanzenleben bezeichnet werden. Aus diesem Grunde des roten Lichts bedeuten für viele Pflanzen unter allen Umständen der Tod. Man will sich nun diesen Umstand zunutze machen und ein Gerät konstruieren, das rote Strahlen konzentriert, um mit Hilfe dieser Einrichtung in den Gärten und Feldern das Unkraut zu vernichten.

Die gleichen Strahlen würden benutzt werden können.

Extremhochhaus erbat. Dann erludte er Hagenbeck, ihm den Jost, dessen abnorme Gelenkverstellungen ihn interessierten, für eine Röntgenuntersuchung zu „leihen“. Der Jost gab ihm die größte Mühe, der Wissenschaft zu dienen und führte seine Besessungen, die sonst nur auf einem Röntgenaufnahme zu ermüden.

Im Jahre 1907 gelang es Karl Hagenbeck endlich, Gitter zu bauen, die ihm jahrzehntelange vorgeschwebte Pläne revolutionierte. Die Röntgenstrahlen, die Hagenbeck wie man die Tiere in einer der heimischen Verhältnisse ähnlich umgeben unterbringen konnte, ohne die Belüftung zu gefährden. Seine Stellingen Tiere verdrängte das tropische Klima, aber man hatte sie auch an jedes tropische Tier zu einer Zeit in dem von ihm errichteten Tier-Klimatisationskabinett auf der Insel Brioni unter, um Schädigungen der Tiere durch die dortigen klimatischen Verhältnisse zu vermeiden. Im Frühjahr 1913 starb Karl Hagenbeck im Alter von 69 Jahren als einer der berühmtesten Männer der Tierforschung.

wenn bei einer chirurgischen Operation flüssige Desinfektionsmittel eine Gefahr darstellen.

Bakterientod bis zum Spüßfisch

In Amerika geht man schon heute dazu über, auf großen Sportplätzen, wo im Sommer des Abends oder nachts Spiele ausgetragen werden, eine besonders starke Belüftung in der Nähe der Spielplätze aufzustellen, um auf diese Weise die Mücken und andere Insekten zu vertreiben. Die Tiere suchen bestmöglichst einen Ventilator mit Saugwirkung verbunden, dann kann man im Laufe von einigen Minuten Tausende, selbst Millionen von Insekten in den Abfluss des Lichts und eine ganze Menge relativ müde machen.

Verschiedene Hotels und Restaurants sind, wie berichtet wird, in Amerika bereits dazu übergegangen, am Spüßfisch mit bestimmten Lichtstrahlen zu arbeiten. Allerdings kann man die Gläser auf diese Weise steril machen, man kann auch das Wasser säubern, aber die alte Form des Spüßfisch bleibt noch lange erhalten. Das Spülen wäre nach einer bestimmten „Reinigung“ aller Dinge nur noch eine „Reinigung“, eine äußerliche „Reinigung“. Denn es ist nachgewiesen, daß auf einem beheizten Glas, das vorher von einem Kraken benutzt wurde, alle Krankheitserreger verblieben sind.

Über das alles sind wohl erst Anfangs einer noch bevorstehenden großen Wissenschaft vom Licht.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Das Licht entziffert wird es S. G. Hübner war ein Vorläufer.

Frauen vom Zirkus und Variete

Op.
Horn-Verlag
Berlin W 35

Ein Tatsachenbericht aus dem Leben berühmter Artistinnen / Von Hans Heuer

Welttrium einer Zwölfjährigen.

Das Auftreten der Zwölfjährigen wurde ein Riesenerfolg.

Sie zeigte Leistungen auf dem Fahrrad, die vor ihr noch nie von einem jungen Mädchen gezeigt wurden.

Und was den Reiz ihrer Darbietungen erhöhte, alles wurde in einer so anmutigen, ungezwungenen Form gegeben, daß dem Zuschauer die ungeheuren Schwierigkeiten der Leistungen gar nicht zum Bewußtsein kamen.

Sie bewegte sich auf dem Fahrrad, wie andere sich auf festem Boden bewegen. Das Rad schien kein mechanisches Objekt zur Vorführung ihres Könnens zu sein, sondern ein lebendiges Wesen, das dem feinsten Wink gehorchte.

Unablässig rollte es über die Bühne, wenn Minnie Kaufmann ihre Entfaltungsszene vorführte und dann einen Teil nach dem anderen vom Fahrrad abmontierte, so daß sie zuletzt nur noch auf dem Hinterrad fuhr. Unablässig rollte es über die Bühne, wenn Minnie den schmalen Sattel als Untergrund zu einem Kopfstand benutzte oder nur mit einem Bein auf dem Sattel stand, während das andere die Lenkstange betätigte.

Minnie Kaufmann wurde der „Star“ der Kaufmanntruppe.

Beifall überflutete sie.

Dreimal überquerte sie auf ihrem buchstäblichen Triumphpfad von Variete zu Variete den Erdball.

Ein Vermögen verdiente sie sich — und verlor es in der Revolution in Deutschland.

Und erwarb sich ein neues.

Heute lebt sie, Mutter zweier Kinder, in Brooklyn als Hausbesitzerin, glücklich verheiratet mit einem Donateur.

Sie arbeitet nicht mehr; aber der Welt, in der sie groß wurde, in der ihr Name jahrelang den leuchtenden Lettern geschrieben stand, blieb sie treu.

6. Kapitel.

Drei „Sterne“ — und fünf Paar Beine.

La Belle Diéto!

Es gibt heute noch Menschen, die sich ihrer erinnern. Ja, es gibt sogar noch Männer, deren Augen zu leuchtenden Bildern werden, wenn sie den Namen hören!

Die Diéto!

Inbegriff der Schönheit!

„Sensationsnummer“ aller „Spezialitäten-Theater“!

Eine schlankte Frau mit faszinierendem Gesicht, strahlenden Augen, wunderbaren Beinen, mit denen sie unerschrocken Wägen auf der Nase herumtanzte.

Keine leeren Artistinnen, die sich in jahrelanger Arbeit ihre Nummer zurechtgebaut, die sich den Beifall des Publikums unter ständiger Lebensgefahr verdienen.

Die kleine Verkäuferin — Tochter einer spanischen Rauschlerin und eines Offiziers — die vor einem spanischen Stern-Virtus-Räucher und Drachen fechtete, ob sie damals wohl wußte, daß sie einmal die „Sensation“ Europas sein würde!

Als eines Tages einer kam, der sie sah. Ihre Schönheit bezauberte ihn. Er sprach mit ihr.

„Wollst du dein Leben lang Orangen verkaufen?“

„Nein, ich möchte mit dir leben.“

„Ach, wartet auf den Herzog, der sich in dich verliebt!“

„Na, also! Warte! Du, daß du schön bist.“

„Warte! Ich warte auf einen Herzog!“

Die kleine war richtig!

Der Mann nahm sie ihrer an. Er gab sie zu einem tüchtigen Tanzlehrer.

Und dann folgte er sie heraus.

Er hatte sich nicht verrechnet. Ihre Schönheit erregte Aufsehen.

Männer kamen ihr zu Füßen, wohin sie kam. Millionen, Fürsten, Finanzmänner.

La Belle Diéto wußte genau, was ihre Schönheit wert war. Millionen gingen durch ihre schlanken Finger. . . gingen, im buchstäblichen Sinne des Wortes. Sie behielt kaum etwas davon, da sie mit sehr viel Pech spielte.

Auf allen Varietébühnen wurde sie gefeiert. . . wohin sie kam, gab es aber auch Skandale, die ihren Namen immer „berühmter“ machten.

Allmählich wurde La Belle Diéto älter. Allmählich vertiefte sich die Verehrer ihrer Schönheit. Was sie leistete als Tänzerin, war nicht einzigartig genug, um ihre Schönheit zu überdauern.

Ihr Name geriet so schnell in Vergessenheit, wie er aufgetaucht war.

Der Krieg kam. . . von La Belle Diéto sprach niemand mehr. Wenn ihr Name genannt wurde, erinnerte man sich einer „großen“ Kotte, die einmal in der Halbwelt und an europäischen Varietébühnen eine Rolle gespielt hatte. . . man erinnerte sich daran, daß diese Frau sehr schön gewesen sein sollte, — an mehr nicht.

1930 feierte sie, alt und heruntergekommen, durch die Spielpläne von Monte Carlo.

Nichts erinnerte mehr an ihre einstige große Schönheit. Nichts war mehr von ihr geblieben als der Name: Diéto.

Und dann waren da einige reiche Spieler, die ihr aus Mitleid ein paar Franken schenkten.

Sie verließ sie wieder. . .

Und verlor. La Belle Diéto. . .

Aufgetaucht als ein Stern erster Größe. . . ein Weibchen getraut. . . und dann erlöschte. . . ein Weibchen getraut. . .

Keine Spur zurücklassend.

Cléo de Mérode.

„. . . so mager, daß man sich an ihr nicht sattessen konnte!“ witzelte ein amerikanischer Karikaturist — und meinte Cléo de Mérode damit. . . Später allerdings bestaunte die Menge ihrer Bewunderer ihre Füße!

Ein zartes, feingliedriges Gesicht mit tiefen Augen und langen, sorgsam gepflegten Wimpern. Umrahmt von einer Madonnenfrisur, die durch sie berühmt wurde.

Man sagt, diesen Madonnenheiter habe sie getragen, um die häßlichen Ohren zu verdecken. Unschuldig wie ein neugeborenes Kind sah sie aus — und spielte diese Rolle auch ausgezeichnet.

Eine kleine, unbedeutende Tänzerin im Ballett der Großen Oper in Paris.

Aber da sah eines Tages ein Mann in der Loge der Oper, den ganz Europa kannte, ein Mann, von dem man wußte, daß er für schöne Frauen eine Schwäche hatte und bereit war, für diese Schwäche jedes Opfer zu bringen: der König der Belgier, Leopold II.

Cléo de Mérode, die damals übrigens noch einen anderen, recht alltäglichen Namen trug, erkannte die Lage richtig, als sie bemerkte, daß Leopold sich für sie interessierte.

Leopold lernte sie kennen — und ihre Laufbahn war gesichert!

Sie schied aus dem Ballett der Oper und wurde Varietétänzerin.

Mit großen Gagen.

Die Freundin Leopolds ließ sich den Nimbus, den die Gama um sie wog, anständig bezahlen.

Es dauerte nicht lange, da hatte sie in Frankreich eine der reizendsten Befestigungen und war Schlossherrin, die ihre Würde mit Anstand und Anmut zur Schau trug.

Die sanfte, madonnenhafte Cléo de Mérode, die ihrem Freunde auch zum Spottnamen „Cleopold“ verhalf, entpuppte sich in ihrer Varieté-Laufbahn als „Stern“, der sich seinem Glanz entsprechend bezahlen ließ.

Sie lebte sehr sparsam, verfügte über einen reichlichen Juwelenschatz — und war sorgsam darauf bedacht, den Schleier des etwas Geheimnisvollen, der sie umgab, nicht gar zu sehr zu lüften.

Der Mantel der Sittsamkeit und Scheinbaren Un-

nahbarkeit war so wirkungsvoll zugeschnitten, daß sich außer Leopold auch noch andere ungetrübte Sterbliche um ihre Gunst bewarben.

Ob mit Glück oder ohne Erfolg — Cléo de Mérode behielt ihre Ergebnisse für sich. Da, sie bestritt sogar immer wieder, von Leopold ausgehalten worden zu sein.

Mit dem Tode Leopolds II. verblaßte allmählich auch ihr Glanz.

Sie tanzte noch auf allen Varietébühnen.

Aber der Name verlor doch nach und nach an Zugkraft.

1920 verlor sie ihr Vermögen, das beträchtlich gewesen sein soll.

1930 tauchte sie wieder in Paris auf, in dreifachen Varietés. . . mit derselben Nummer, mit der sie vor vielen Jahren Triumphe gefeiert hatte. . .

Auch ein Stern, der erlosch. . . auch ein Stern, von dem man kaum noch etwas anderes kennt als den Namen.

„Saharet“, die Frau mit dem „Teufel im Leib“.

Da tanzte eine unvergleichliche Frau mit vergnügten Beinen und einem süßen Lachen über die Varietébühnen. . . eine Frau voller Liebesmut und Anmut, voll wirbelnden Temperaments. . . eine Frau, von der einmal jemand behauptete, daß man durch sie überhaupt erst den Namen Australien kennengelernt habe: Die Saharet!

Es gab einmal eine Zeit, in der man in Deutschland von einem wahren Saharetfieber sprechen konnte. Die Varietés rissen sich um sie, zahlten ihr phantastische Gagen. . . Lenbach malte sie und zahlte ihr noch eine halbe Monatsgage dafür!

Ihr Vater, ein Schotte, war einmal Schauspieler gewesen, ohne in seinem Beruf etwas Besonderes zu leisten. Er heiratete eine Kanadierin und wurde Ober-Steward auf englischen Dampfern. In Melbourne wurde Clarissa Saharet geboren.

Im Jahre 1877 oder 1878, so genau läßt sich das heute nicht mehr feststellen.

Sehr früh schon, mit sechzehn Jahren, tanzte Clarissa in Tanztruppen. Eine von vielen.

Bis sie einen Mann kennenlernte, den sie heiratete, und der sie managte.

Die Saharet wurde ein Stern.

1898 kam sie zum erstenmal nach Berlin. Trat im Wintergarten auf.

Für zehntausend Mark im Monat. Die hundert Heiratsanträge nicht mitgerechnet — ihre erste Ehe war gescheitert.

„Sie hat den Teufel im Leib!“ sagten die Männer um die Jahrhundertwende. . . Aber es ist ein entzückendes, ein bezauberndes Weib, mit dem zu leben ein einziges Vergnügen sein müßte! Aber die Saharet, die ein Abenteuer dieser Art gerade hinter sich hatte, dachte gar nicht daran, sich irgendwie zu binden. Sie tanzte.

Und das muß man im Gegensatz zu der Mérode und auch zu der Diéto sagen. Die Saharet konnte tanzen! Sie tanzte das heitere, lachende beglückende, tolle, übermütige Leben, wie die gewöhnlichen Sterblichen es sich wünschen, wie sie es erträumen.

Ich höre noch immer meinen Onkel Eginhard, sehe ihn noch, wie er genießlich die Augen schloß, wenn er von ihr sprach. „Die Saharet? Ach, ich kannte auch sie, so ein Weib wird nicht mehr geboren. Eine Zigarre hatte sie, Schulters, als wären sie von einem Bildhauer gemeißelt. . . Arme. . . und Beine ach! reden wir nicht mehr davon, es ist ein Sommer, daß so etwas vergehen muß!“

Und dann sprach er eine Stunde lang von nichts anderem als von der Saharet.

Es ist so: die Männer zu Anfang unseres Jahrhunderts hatten die Saharet-Krankheit.

Wer heute das Bild der Frau aus jener Zeit betrachtet, kann das ja einigermaßen begreifen.

Als der Krieg kam, reiste sie über England nach Amerika zurück. Aber nach dem Kriege war sie wie-

der da, trat in Berlin in einer Revue „Madame Dubarry“ auf.

Aber es war nicht mehr die Saharet aus der Zeit vor zwanzig Jahren.

Eine Rundreise, die sie mit dieser Revue machen wollte, fiel ins Wasser.

Die Saharet verlegte ihren Wohnsitz wieder nach Neuport — und lebt dort heute als Grundstücks-Ägyptin.

Die fünf Barrisons.

Ein Kritiker bezeichnete die Zeit, in der die Barrisons auftraten, als die Glanzzeit des europäischen Varietés.

Und wenn man den äußeren Erfolg betrachtet, mag das stimmen. Die fünf Barrisons — das war der defekteste Geist eines zu Ende gehenden Jahrhunderts. . .

Die Menschen strömten in den Wintergarten, um sie zu sehen, sie zu hören. Frauen und Männer, ganze Familien, saßen in den Parkettreihen und lauschten den Songs, die die fünf Barrisons trällerten.

„Daddy wouldnt buy me an bow-wow!“

„Finger, finger, loo!“

Dazu tanzelten fünf hübsche, schlankte Mädels über die Bühne. . . ließ anzuschauen, in einer Kleidung, die durch ihre halben Verhüllungen, ihre ansehnend schamhaften Andeutungen erreichten, was sie erreichen wollten.

„Die Barrisons tanzten Abinith, sie tanzten topas-gelben Kognat und nilgrüne Chartreuse und American Whisky!“ sagte jemand — und hatte nicht so ganz unrecht mit dieser seltsamen Charakterisierung.

Die Barrisons täuschten etwas vor, das nicht da war. Ihr Tanz war bizarr, die gemachte Kindlichkeit ihrer Bewegungen war geschickt hingestellt.

Sie kamen hereingezogen in der Pose einer Unschuld, die das Parquet entzündete. . . mit dieser Pose der Unschuld fingen sie ihr Publikum, wiegen es in Sicherheit, um dann mit der unwissendsten Miene, in Kinderfeldchen, mit süß gepligten Kindermäulchen ein alles andere als unschuldiges Lied zu singen. Die Barrisons waren Vertreterinnen ihrer Zeit. Ein müdes Jahrhundert mit seiner verlogenen Moral, seiner kitschigen Romantik, seiner aufgeblasenen Spießigkeit sangen sie zu Grabe.

Wohin man blickte, sah man die Bilder der „five sisters“. Ihre Kleidung, ihre Miene wurden große Mode.

So weit ging der Nachahmungstrieb, daß bald bei Familienfestlichkeiten die „höheren Töchter“ in der Art der Barrisons auftraten, mit harmloser Miene Melodien sangen, bei denen sie zu jeder anderen Gelegenheit bis unter die Haarmurzeln errötet wären.

Der Barrison-Kummel verfiel so schnell, wie er gekommen war.

Der Wintergarten hatte monatelang volle Häuser mit ihnen erzielt. . . sie hatten dem Varieté im 1900 ihren Stempel aufgedrückt — und dann verschwanden sie, lösten sich auf.

Eine von ihnen, Lona Barrison, die „Pifanteste“, weil sie die Pose der Unschuld am wirkungsvollsten herauszufinden vermochte, trat später, nachdem die Barrisons aufgehört hatten, eine Truppe zu sein, in „Pifanten“ Stücken auf und begeisterte noch eine Zeitlang die Männer mit der raffinierten Zurückhaltung ihrer körperlichen Reize.

Eine andere, Gertrude, wurde die Frau eines Kunstmalers in Wien und zeigte sich bis zum Kriegsausbruch als Solo-Tänzerin in einem Biedermeierkaffee.

Von den anderen weiß man nichts mehr.

Die „five sisters“ wirken heute höchstens noch als Kuriosum einer Zeit, die sich furchbar ernst nahm.

(Schluß folgt.)

Gute Jugendherbergen sichern eine gesunde und frohe Jugend!

Der verzintte Bräutigam

Von Friedrich Franz Goldau.

Werner Bäumer, der Rohrleger, sah ärgerlich auf dem dicken Stahlrohr im Graben und befehlte den Gießling, der gleich einem Halsbande das Rohr umgab. „Sicht“, brummte er, „hast den Ton zu verschmiert, Karl. Aber der Regen verdirbt uns die Ruffe.“

„Und dir wohl die Laune?“

„Ach was. Mir hat der Alte die Laune verdorben. Lang mal den Lappen her, Karl.“

„Hat er dir eins ausgewischt, Werner?“

„Wär was. Woju auch.“ Nein, Werner ärgerte sich aus einem anderen Grunde über den dickköpfigen Alten. Vene, die Tochter des Meisters, die sich insgeheim ihm verprochen, hatte ihm diesen Morgen geschrieben, sie dürfe ihn nicht wieder treffen. „Der Vater will's nicht. Unser Glück ist dahin.“

Karl reichte Werner den Lappen, und Werner, nachdem er die Ruffe verdeckt hatte, schaute nach oben auf's Brett über dem Graben. „Blei kommen lassen!“

Vergerlich wadelte er mit den quatschen Stiefeln, die tief im Schlamm steckten, machte sie los und stand auf. Er rückte am Brett über dem Graben und rief noch einmal lauter: „Hannes, Blei her!“

Hannes, der Beilmann am Rostofen, schob die Bleisacke mit einem großen Köffel zur Seite, tauchte den Köffel in die schillernde Glut und füllte den Gießtopf.

„Ristwetter heute!“ rief Werner hervor, und setzte sich wieder auf's Rohr. „Das klatscht ja, als wäre da oben die Wasserleitung geplagt. Paß auf den Stemmfaßten auf. Er schließt wie ein Torpedo durch den Schlammfaß und feuert auf meine Stiefelketten los. Halt ihn fest, Karl.“

Karl steiner, dem gleichfalls der Regen vom Hutrand tropfte, packte den schwimmenden Kasten und schob ihn zu einer höher gelegenen Stelle des Ruffens los.

„War der Alte schon hier?“

„Noch nicht gesehen“, antwortete Karl. „Heute, am fünfundzwanzigsten, wird's wohl einen gehörigen geben.“

„Ach so“, brummte Werner. „Das fünfundzwanzigste.“

zigiährige Dienstjubiläum. Immerhin eine anständige Sache. Ob wir es auch dazu bringen? Aber egal! Los! Blei heran, Hannes!“

Tiefend nach wie ein Hund nach der Schwemme, tastete Hannes Zoll um Zoll auf das glitschige Brett. „Aufpassen, Hannes“, rief Werner. „Schütt mir die Suppe nicht über die Ohren. Das Brett ist so glitschig wie eine Eisenbahn.“

„Recht ich schon, Werner.“ Hannes tastete vorsichtig auf die Mitte des Brettes, hängte den Hentel des Topfes an die Kette und ließ den glühenden Topf in die Tiefe.

„Achtung. . .!“ Versucht! Kannst du nicht Acht geben, Du Däm!“, rief Werner tollend nach oben, und griff an die Bude.

„Aufpassen, aufpassen!“ echote Hannes getränkt. „Paß doch mal auf, wenn das Blei so spritzt, weil der Regen drauf spuckt.“

„Egal! Darf nicht spritzen!“ Werner zupfte vergeblich an den Bleisprigern. „Klappt nicht, Reiß mir den Fioh mal heraus, Karl!“

Karl wadelte die quatschen Stiefel los und packte den platgeschlagenen Sprigher mit den Fingernägeln. „Donner noch. . .!“ Ganz wie beim Weisheitszahn ziehenden Dorfbaer vor hundert Jahren.

Karl hatte den Sprigher mit samt den Haaren aus Werner's Bude gerissen und warf ihn weg. „Müßte von rechtswegen in ein Museum.“

„Nach auch noch Wiße bei solch ernstem Ding. Obacht! Halt, Hannes!“

Der gluthelbe Topf an der Kette schwebte vor Werner. Werner steckte den Griff in die Tiegelöse, nahm den Lappen von der Ruffe und goß.

Die Ruffe dampfte. Das fließende Blei gurgelte, lief rund um die Rohrwand der Form, gluckste und knallte.

„Buh!“ ipie die Form das ganze Blei wieder aus, und Hannes, der auf dem Brett liegend die Kette hielt, ruckte und zuckte. In seine Bude fraß sich ein Bleispriger ein.

„Still halten, Hannes! Wadel nicht los!“

„Du hast loeben auch geflucht, Werner. Es brennt in der Bude.“

„Zieh ihn hernach heraus, Hannes! Halt still! Wir werden nach Schicht leder aussehen!“

„Du siehst jetzt schon aus, als wärit du verzinkt“, sagte Karl.

„Versilbert. Verschachert. Unter der Nase meinst du wohl, was? Wenn einer das Herz dir so aus dem Leib heraus reißt.“

„Als wenn du ein Herz hättest.“

„Wadel nicht, Hannes!“

Werner's Schnurrbart war von Bleisprigern befeet. Aber er rührte sich nicht vom Rohr. Die Augen verneisend, ließ er das Blei wie einen Wasserstrahl laufen.

„Buh!“ sprühte zum zweiten Male der Bleiregen hoch. Doch Werner goß weiter. „Spucken können wir auch.“

„Obacht!“ rief Karl. „Die linke Wand wadel!“

„Egal! Laß sie wadeln. Bei mir wadel's auch. Still halten, Hannes. Mehr als kaputt gehen wir nicht.“

„Das Brett rutscht.“

„Rehle noch gerade. Schüttelst du mir die Suppe über den Däb.“

Das Blei packte und kloppte in der Ruffe. Hannes schwikte Anglistropfen auf dem Brett.

„Noch immer nicht voll?“

„Blei!“

„Werner, die Wand. . .!“

„Die Ruffe muß voll!“

Die gepreßte Luft in der Ruffe knallte wie ein Sprengschuß. Aus dem Gießloch spritzte das Blei wie eine Rakete hoch. Das erkaltete Blei klatschte wie Hagelkörner in den Graben.

„Jetzt hört die Gemütslichkeit aber bald auf.“

Werner ließ den Strahl weiter laufen. Links riß die Wand. Ein Sturzbach klatschte in den Graben. Ein Jentner Lehm fiel und klatschte Werner und Karl das schlammige Wasser um die Ohren.

„Bäh. . .!“ Werner, komm, raus!“ Karl froch aus dem Graben.

Werner schüttelte sich den Brei aus dem Gesicht. Das Wasser, von oben durch die gerissene Rinne brodelnd, klatschte auf seinen Hut. Werner blieb sitzen. Vene hatte geschrieben, der Alte wollte ihn nicht. Woju denn noch aus dem Loch frieden. Egal war doch alles. „Die Ruffe muß voll!“ Er munkte nach oben. „Die Kette nachlassen. Gut!“

Werner hatte die Kette ab. „Du bist erlöst, Han-

nes. Schmeiß Dred in die Rinne, sonst verfaßt das Loch hier.“

„Und du. . .?“

„Bär mir egal. Schmeiß Dred und hau ab!“

„Du mußt sofort raus, Werner. Die Wand!“

„Laß kommen. Das Loch ist jetzt voll.“

Werner wadelte wieder mit den Beinen und warf den Gießtopf mit dem klüßigen Bleireis unter den niederstürzenden Lehmbröden. Wasser und Broden klatschten und rollten über ihn hinweg. Er schüttelte sich und kam nach oben.

Da stand der Meister.

„Na, Werner? Wie sehen Sie aus? Reinweg verfilbert.“

„Verschachert.“

„Versteht ich nicht.“

„Wenn. . . wenn die Braut. . .!“

„Aha! Ach verstehe!“

„Wünsch Ihnen das Beste zum Jubiläum. Zum fünfundzwanzigsten paßt wohl ein verfilberter Gratulant.“

„Wahrhaftig, Gewiß“, lachte der Meister. „Und der hier ist echt.“ Er klopfte Werner auf die Schulter.

„Machen wir es kurz, Junge. Prüfung muß sein. Ach habe gewiß nichts dagegen, wenn du und die Vene. . .“

„Was, Meister?“

„Na, doch klar. Als Vater und Meister.“

Da packte der Rohrleger des Meisters Hand. „Man lacht! Wenn du die Lehne so anpackst, wird's wohl nicht lang dauern. Geh zum Friseur und laß dir den Schnurrbart stutzen, damit die Bleispriger weg kommen. Schmeiß dich in Schale. Und dann kommst du zu mir ins Haus. Deine Kameraden sollen ihre Plätzen haben. Sie können in der Kneipe feiern. Du kommst mit nach Haus.“

„Meister. . .!“

„Sag besser schon Vater!“ Der Meister umhastete ihn lachend. Und als Werner mit seinem Geflugen bei Vene erschien, stufte sie auch. Dann aber lagen sich beide in den Armen, und der Meister entfortte die Klatsche.

„Damit du mit der Vene auch das fünfundzwanzigste erlebt. Wo Liebe und Treue sich unter die Last ziehen, da wird immer was. Also. . .!“

„Bist Glück unserem Vater!“

„Und Euch. . .!“

Sport-Rundschau

Auftakt zur Weltmeisterschaft

So reichhaltig und vielseitig auch die sportlichen Geschehnisse am bevorstehenden Wochenende sein mögen, sie werden alle überlagert von den großen Fußballkämpfen in Berlin, die den Auftakt zur Weltmeisterschaft bilden. — Im ausverkauften Olympiastadion wird sich die deutsche Nationalmannschaft im

Fußball

der englischen Länderei zum Kampf stellen. Auf einen Sieg wagen wir nicht zu hoffen, obwohl wir davon überzeugt sind, daß sich die deutschen Spieler 90 Minuten lang reiflos einlegen werden. Eine ehrenvolle Niederlage gegen die beste Mannschaft Europas wäre keine Schande und ein Unentschieden — wie 1930 in der Reichshauptstadt — ein großer Triumph! Von den sechs offiziellen Länderkämpfen haben wir vier verloren, während zwei unentschieden ausgingen. Eins ist sicher, unsere Elf wird, auch wenn sie nicht gewinnen kann, dem Gegner bis zur letzten Minute tapferen Widerstand entgegenstellen. Der Sonntag bringt dann auf der gleichen Kampfstraße das Spiel zwischen der früheren österreichischen Nationalmannschaft und Aston Villa, der herausragenden Wiener den Sieg gewiß nicht leicht machen werden. — In Mailand treffen sich die Nationalmannschaften von Italien und Belgien, während Polen und Irland in Warschau einen Länderkampf austragen. — In Süddeutschland stellt sich eine Mannschaft aus Tirol vor. Die Gäste aus dem Gau 17 spielen am Sonntag in Ulm gegen die dortige Stadtmanufaktur und tags darauf in Gießen gegen eine Kreisauwahl. — Am Niederrhein stehen Bafal- und Aufstiegsbegegnungen im Mittelpunkt des Interesses. Weiter verdienen noch die Verbleibsspiele der Gauligavereine vom Niederrhein und Mittelrhein Beachtung. — Mit zwei Ländertreffen wartet der

Handballsport

in Aachen auf, wo diesmal Holland unser Gegner sein wird. Im Spiel der Männer darf man einen klaren deutschen Sieg erhoffen, während sich über den Ausgang des Frauenspiels kaum etwas sagen läßt, da die Holländerinnen zum ersten Male gegen die deutsche Frauenelf antreten. — In der Meisterschaft der Männer wird die erste Serie der Gruppenbegegnungen, die das Programm bringt einige interessante Begegnungen, vor allem die Spiele Hindenburg Minden — VfB Aachen, VfL Eintracht — Post Hannover und MTV Leipzig — Oberalters Hamburg. — Im übrigen bringt das westdeutsche Programm noch Stadtkämpfe für Breslau und Aufstiegsbegegnungen. — Das Ereignis im

Hockey

ist der im Stadion auf dem Reichsportfeld stattfindende Länderkampf Deutschland — Holland. Die Holländer sind im Hockey stark nach oben gekommen und werden unsere Elf zweifellos auf eine harte Probe stellen. Immerhin sollte unserer Mannschaft, die sehr vielstärker ist, auf heimischem Boden ein Sieg beschieden sein. — Ein internationales

Rugbyturnier

an dem auch Deutschland teilnimmt, beginnt am Sonntag in Aachen mit dem Spiel Rumänien — Frankreich. Die deutsche Mannschaft greift erst am Mittwoch in die Turnierspiele ein. — Die Nationalen Deutschen Meisterschaften im

Tennis

werden am Sonntag mit den Endspielen abgeschlossen. — Am Lager der

Leichtathleten

wird es von Sonntag zu Sonntag lebhafter. Diesmal ist der große Staffellauf Potsdam-Berlin das bedeutendste Ereignis, doch verdienen auch der Hanseaten-Gepädemarich in Hamburg und die Sportfeste in Rassel, Gießen und Brüssel Beachtung. — Auf dem Wasser liegt die Saison der

Ruderer

ein, die am Sonntag mit „Duer durch Frankfurt“ ihren ersten Kampf austragen. In Amsterdamm findet eine Studentenregatta statt, während die besten westfälischen Kanufahrer bei der Kurzstreckenregatta auf der Ruhr Bochum-Dahlhausen ein Stelldichein geben. — Im europäischen

Autosport

steigt am Sonntag das erste große internationale Ereignis. Auf der Mellala-Rundstrecke wird der Große Preis von Tripolis entschieden, an dem 29 Rennwagen mit der europäischen Elite am Start teilnehmen. Die deutsche Auto-Union fehlt, dagegen ist Mercedes-Benz durch Caracciola, von Braunschweig und den vorjährigen Sieger Hermann Lang vertreten. — Gegen die starke ausländische Konkurrenz werden die deutschen Wagen keinen leichten Stand haben. — Die Zuverlässigkeitsfahrt von Uppsala in Schweden wird unter Beteiligung deutscher Motorradfahrer ausgetragen. — Die westfälischen

Turner

ermitteln in Ausschreibungskämpfen die Teilnehmer für Breslau. Ueber 1600 Turner und Turnerinnen werden an diesen Kämpfen teilnehmen. — Das Programm der

Boger

bringt außer einer Berufsveranstaltung in Aachen noch Amateurlämpfe in Hamburg und Dortmund. — Die westdeutschen

Ringer

ermitteln ihre Meister im Freien Stil. Erwähnung verdient ferner noch der Klubkampf AC 92 München — Reichsbahn Siegfried Ludwigshafen, der zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft zählt. — Die Anhänger des

Radsports

kommen ausgiebig auf ihre Kosten, da Bahnrennen in Köln, Berlin, Dülken, Gladbeck, Hannover, Gütersloh und Münster vorgelegt sind. An Straßenrennen verzeichnet das Programm die Rundstreckenrennen von Köln, München, Chemnitz, Frankfurt, Forst und Stuttgart, sowie den Großen Preis der Reichsgartenbau in Essen. — Hochbetrieb herrscht auch im

Turf

An Hoppegarten wird das klassische Hendl-Rennen der Dreijährigen entschieden, während sonst noch die Startliste auf den Bahnen in Köln, Mannheim und Breslau ertönt. —

Reitturniere

finden in Brüssel und München statt. Als letzten Höhepunkt bringt das Brüsseler Reitturnier am Sonntag den Preis der Nationen.

5. oder 7. Länderkampf gegen England

Für den deutschen Fußballsport zählt die kommende Begegnung mit England als liebster Länderkampf. Die erste offizielle Begegnung fand 1905 gegen Englands Amateurmannschaft statt, der bis zum Kriege noch drei weitere Begegnungen folgten. Nach dem Kriege kam es dann noch zweimal zu offiziellen deutsch-englischen Länderkämpfen. Englands Football Association zählt kürzlicher Weise anders. Für sie gelten die vier Vorkriegskämpfe gegen die englischen Amateure nicht. Sie zählt zwei Spiele einer alldeutschen Mannschaft, die 1901 gegen englische Profis ausgetragen wurden und 0:10 und 0:12 verloren gingen und die zwei Nachkriegsbegegnungen, also insgesamt vier Spiele, so daß die Berliner Begegnung für die F. A. der fünfte Länderkampf ist.

Heute VfB Bönning - VfB Gerthe

Nachdem gestern Abend der SC Germania Herne und der SpV Sodingen das erste Vorrundenspiel in der Pokalwoche der Bezirksportgemeinschaft Ostfriesland 11 Berlin bestritten und hierbei der SpV Sodingen bereits ausschied, greifen nun der VfB Gerthe und VfB Bönning ein, welche das zweite Vorrundenspiel bestritten. Eigentlich müßte das Spiel als eine jähme Angelegenheit für den VfB Bönning zu betrachten sein, denn er gehört der Bezirks- und der VfB Gerthe nur der 1. Kreisklasse an. Doch gerade in solchen Spielen zeigen die Gerther bisher gutes Können. Immerhin rechnen wir aber mit einem Siege der Schadeburger.

Das 3. Vorrundenspiel der Erin-Pokalwoche

VfL Habinghorst — SC Lügendorf.

Das dritte und letzte Vorrundenspiel in der Ostfriesland-Pokalwoche bestritten die Gegner, welche sich auch in den Meisterschaftsspielen schon manchen harten Strauß lieferten. Ebenso hart wird es auch in diesem Pokalspiel hergehen. Der Ausgang des Spiels bleibt daher offen, denn wir halten beide Mannschaften für ziemlich ebenbürtig. Wir sind gespannt, welche Mannschaft sich in das zweite Zwischenrundentreffen hineinspielen wird.

Pokal-Neuauflagen am 15. und 22. Mai

Gruppenportwart Willi Knecht-Duisburg hat die in der ersten Runde des Wettbewerbs um den Dammert-Pokal unentschieden gebliebenen Spiele neu angelegt. Bereits am kommenden Sonntag spielen Hahlinghausen gegen Borussia Rheine und Herten gegen

Lösung der Sportplatzfrage in Herne-Süd

Bei der Durchführung der neuen Aufgaben, die dem Turnunterricht der Schulen durch Erlass des Unterrichtsministers neuerdings gestellt sind, macht sich der Mangel an geeigneten Sport- und Turnübungsplätzen in manchen Schulbezirken unserer Stadt sehr bemerkbar. Aus diesem Grunde wird der bisherige Sportplatz des Herneer Turn-Clubs an der Dünkelstraße, der Eigentum der Stadt ist, für die Benutzung der Schulkinder als städtischer Sportplatz in Anspruch genommen. Zurzeit ist man dabei, die Laufbahn 480 Meter breit zu machen und mit einem dicken Rasenbelag neu zu befestigen. Auf den Böschungen rings herum wird die Rasenfläche, die anderweitig als Gartenerde Verwendung findet, durch städtische Arbeiter abgetragen, um dadurch den Platz für die Zuschauer ebener und gleichmäßiger zu gestalten. Alle schadhafte Stellen innerhalb des Sportplatzes werden gründlich ausgebessert und besondere

Germania Datteln. Am 22. Mai fehen sich TSV. Duisburg 48:99 und Sterkrade noch einmal auseinander.

Pokalwoche bei Ostfriesland 11

Germania Herne — SpV Sodingen 2:1 (1:1) n. V.

Mit dieser Paarung nahm die Pokalwoche der Bezirksportgemeinschaft Erin Ostfriesland 11 auf dem idealen Gelände an der Karstraße ihren Anfang. Bei schönstem Wetter hatten sich für dieses Vorrundenspiel mehrere hundert Zuschauer eingefunden; den meisten Anhang hatte wohl Sodingen mitgebracht. Sofort vom Anstoß aus entwickelte sich das Spiel mit einem schnellen Tempo; es verging auch eine ziemlich lange Zeit, bis einer von den beiden dem anderen überlegen war. Auch das erste Tor, das Germania auf sein Konto bringen konnte, wurde nicht direkt aus einer Überlegenheitsperiode heraus erzielt. Großes Glück war bei diesem Treffen mit im Spiel gewesen. Sodingens Torwart verließ für kurze Zeit sein Heiligtum, und ins leere Tor landete der Schuß des Linksaußen der Germanen. Kurz vor der Pause konnte dann der Sodinger Mittelstürmer für seinen Verein den Gleichstand halten.

In der ganzen zweiten Hälfte kämpften beide erbittert um den Sieg, keiner Partei aber gelang es, den Ball über die Torlinie zu bringen. Da in der regulären Zeit also kein Sieger feststand, schritt man zur Verlängerung. Hier kamen die Germanen bei einem glücklichen Durchbruch zum Siegestor. Somit mußte der Sodinger Sportverein, trotzdem er seinem Gegner ein gleichwertiger Partner war, schon in der Vorrunde unverbunden ausscheiden.

Eine neue Regelung:

Nun Ausscheidung Union — Gellengau.

Der Kampf um den Aufstieg in Westfalen ist heuer eine Sache für sich. Einerseits hat die Union Bielefeld schon das Gauligaquartier in der Tasche, aber in der ersten Runde des Wettbewerbs um den Aufstieg in die Gauliga Union Gellengau als Gruppengegner fest, dann war es durch den Spruch des Reichsrechtsamtes Gellengau. Am letzten Sonntag machte Gellengau sein erstes Spiel in Münster gegen die Brechen, das mit 1:3 verloren wurde. Während zur gleichen Stunde am Gellengau-Heimtag die Herren der Gellengau-Schwarz-Weiß aus dem Pokalwettbewerb war. Nun hat sich noch einmal eine neue Lage ergeben: am kommenden Sonntag werden in der „Gellengau-Kampfbahn“ in Schalte Union und Gellengau auf dem grünen Rasen, die wirklich härteste Mannschaft der Gruppe Gellengau, in einem besonderen Ausscheidungskampf ermittelt. Der Sieger wird dann endgültig in der Gruppe 1 die Aufstiegschancen zu Gauliga mitmachen. So fällt natürlich das für den 15. Mai angekündigte Auf-

Achtung! SA-Sportabzeichenträger!

Betr.: Erste Wiederholungsübung.

Diejenigen SA-Sportabzeichenträger, welche a. 8. Mai 1938 aus zwingenden Gründen an der Wiederholungsübung nicht teilnehmen konnten, haben Gelegenheit, diese am kommenden Sonntag, dem 15. Mai 1938, nachzuholen. Die Teilnehmer haben sich unter Vorlage ihres Leistungsabzeichens, Leistungsabzeichens, Arbeitspases, Leistungsabzeichens für das SA-Leistungsabzeichen — soweit vorhanden — zur Eintragung in den nachstehenden Dienststellen zu melden, und zwar Freitag und Sonnabend, von 18—20 Uhr, auf der Dienststelle des Sturmbannes 1/457, Herne, Breddestraße 1.

Antreten zur Wiederholungsübung am Sonntag, dem 15. 5. 38, vormittags 8 Uhr, auf dem Adolf-Hitler-Platz in Herne. Jeder Teilnehmer hat mitzubringen: Mundvorrat, Bleistift und Papier. Anzug für Angehörige einer Formation: Uniform mit Marschhiefeln, ohne Mantel; für Zivilisten: zweifarbige Kleidung ohne Mantel.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nichtteilnahme an den Wiederholungsübungen den Verlust des SA-Sportabzeichens zur Folge hat.

Der Führer der Standarte 457.

A. V. Martfort, Sturmhauptführer.

Realist Gellengau gegen Sportfreunde Siegen aus. Die Südbadener teilen nun in Battenfeld gegen die Sportgemeinschaft.

Die Reichsportwettkämpfe der SA

finden in diesem Jahre am 21. und 22. Mai statt. Sie kommen in allen Fächern und Gefolgschaften mit Unterstützung aller Reichsbundvereine und der Reichswehr am 21. Mai für das Jungvolk und am 22. Mai für die SA zur Austragung. Außer dem Mannschafts-Dreikampf findet ein Einzelwettkampf der jeweiligen Mannschaftsbesten statt, die dann an den Bannsportfesten teilnehmen. (MSB.)

Um die Kreismeisterschaft im Schach

Am Sonntag spielte der Sodinger Schachklub um die Kreismeisterschaft die letzte Runde gegen Althelm-Wanne. Sodingen siegte mit 5½:2½, und liegt somit in der Tabelle am einen Punkt höher.

Die Kämpfe der A-Klasse.

Althelm-Wanne: 1. Dreier 0, 2. Groß 1, 3. Wente 0, 4. Brand 0, 5. Kuhnke 1, 6. Schumann 1, 7. Schumann 1, 8. Groß 0, 9. Schumann 2½.
Schachklub-Sodingen: 1. Spik 1, 2. Feldmann 0, 3. Scheiba 1, 4. Dettmar 1, 5. Gottschlich 1, 6. Hillebrand 0, 7. Jänemann 1, 8. Koblmann 1, 9. Schumann 5½.

Deutsche Schachgemeinschaft

Die Spieler der Deutschen Schachgemeinschaft Herne-Mitte und Herne-Baukau trafen am 15. 5. einen Städtekampf gegen die Deutsche Schachgemeinschaft Witten aus. Gelpelt wird an 30 Brettern. Abfahrt erfolgt um 18.45 Uhr mit einem Sonderwagen der Straßenbahn ab Bahnhof Herne. Die Angehörigen der Spieler sind zu dieser Fahrt herzlich eingeladen, da für diese ein Ausflug zum Hohenstein stattfindet. Der Fahrpreis beträgt 1 Mark.

Wie steht's im Davis-Pokalkampf?

In der ersten Runde der diesjährigen Davis-Pokalspiele hat es genügend Überbaltungen gegeben. Frankreich, das vor Jahr und Tag noch der Davis-Pokal in seinem Besitz hatte und gegen das die USA vergeblich ankämpften, war froh, daß es nach Verlust eines Einzels und des Doppelspiels noch knapp 3:2 gegen Holland gewann; und England, vor einem Jahr noch stolzer Besitzer des Pokals, kam gegen Rumänien mit 3:2 ebenfalls erst im letzten Kampf zum Sieg. Die Tschechoslowakei mußte gegen die starken Jugoslawen die Segel streichen und Dänemark kam gegen die Polen, die noch nicht einmal ihre stärksten Spieler einstellten, zu keinem Punkt.

Die Tschechoslowakei hat übrigens einen Einspruch gegen den Ausgang des Agrar-Kampfes erhoben. Sie hat in London dagegen protestiert, daß das abgebrochene Treffen zwischen Mitic und Cejnar den Jugoslawen zugunsten wurde. Nach Prager Darstellung sollen sich die Parteien vorher geeinigt haben, das letzte Spiel des Sonntags um 19 Uhr abbrechen zu lassen. Zu dieser Zeit ist die Sicht nicht die beste gewesen, und um das zeitraubende Verhandeln während des Spiels zu vermeiden, habe man die Abbrüche 24 Stunden vorher getroffen. Anschließend hat man es aber dann unterlassen, den Oberbischöflichen, den in Agrar anfallenden Engländer, Schomlon, von dieser Verabredung zu unterrichten. Schomlon forderte nämlich Cejnar auf, weiter zu spielen, da der Tschechoslowake jedoch nicht mehr auf den Platz zurückkehrte, erklärte der Engländer das Spiel mit 3:2 den Jugoslawen gewonnen.

Die 2. Runde, die in der nächsten Woche ausgetragen wird, bestritten nach Lage der Dinge nummern: Deutschland — Norwegen vom 20. bis 22. Mai in Berlin, Frankreich — Monaco vom 21. bis 22. Mai in Marseille, Polen — Italien vom 20. bis 22. Mai an einem noch nicht bestimmten Ort, Jugoslawien — England vom 19. bis 21. Mai in Agrar und Schweden — Schweiz vom 20. bis 22. Mai in Stockholm.

Vertrag Schmeling - Louis unterzeichnet

Am Mittwoch wurde der Kampfvertrag um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen dem Herausforderer Max Schmeling und dem Titelhalter Joe Louis vor der Neuapostel-Vorkommision feierlich unterzeichnet. Damit ist auch der Kampf am 22. Juni von der Behörde anerkannt.

Mike Jacobs muß sich entscheiden

Die Ankunft Max Schmeling in Neuapostel gab das Signal, die Werbetruppen für den Weltmeisterschaftskampf zwischen dem Deutschen und Joe Louis mit aller Macht zu führen. Der Respekt, den Max in Neuapostel wieder genießt, geht u. a. auch daraus hervor, daß die Rios der Metropole ausführliche Bildstreifen von seiner Landung und seinem Empfang in den Straßen bringen. Es scheinen sich aber auch wieder „Begenströmungen“ bemerkbar zu machen. Wenigstens kann man daraus auf einen Leitartikel einer führenden Neuapostel Zeitung schließen, der sich in aller Schärfe gegen Verleumdungen gegen Schmeling-Louis-Kampf zu bekämpfen. Die fruchtbaren Bemühungen der Antimal-Liga werden darin als allernächst hingestellt. Das ungewisse Ergebnis sei eine noch größere Anteilnahme der Sportfreunde, die allein dem Veranstalter zugute käme.

Uebrigens scheint es doch noch nicht sicher, daß Neuapostel der Schauplatz der Weltmeisterschaft am 22. Juni sein wird. Chicago hat alle Wirtschaftskräfte mobilisiert, um das große Ereignis auf dem 130.000 Personen fassenden Soldier's Field unterzubringen. Vertragsgemäß muß Mike Jacobs, der Veranstalter, sich bis zum 13. Mai entscheiden. Man wird also bald Endgültiges wissen.

Uniere Vorausfragen

Engländer. 1. R.: Porte Bonheur II — Oculence; 2. R.: Mouton Ben — Gigeac; 3. R.: Le Digt — Grand Duc IV; 4. R.: Mercenaire — Schall Perrin; 5. R.: Limac — Monsieur Fernand; 6. R.: Rector des Dieux — Widsch.

Anleitung zur Durchführung der Abdassellung

NSG. Da auf Grund des Erlasses des RPrMDD und des RPrMSt vom 11. 3. 38 die Abdassellung für das Jahr 1938 zur Verhütung der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche durch hofeigene Leute durchgeführt werden soll, ist es notwendig, die Abdassellung mit den Verfahren zur Durchführung der Abdassellung vertraut zu machen. Zur Vereinfachung sollen aber nur diejenigen Verfahren beschrieben werden, die sich bewährt haben. Ich beziehe mich in diesem Zusammenhang auf die schon anderwärts getroffenen Feststellungen.

Mechanische Entfernung der Dasselarve

Zweifellos am billigsten ist die mechanische Art der Abdassellung, die sich vornehmlich für die hofeigere Rassen (Höfenvieh) eignet; Jungtiere und freihaltende Niederungsrasen sind weniger dankbar mit diesen rein mechanischen Verfahren zu behandeln. Man kann entweder die Larven durch Ausdrücken beseitigen oder dadurch, daß man die Larven mittels einer Hakenzange herauszieht. Man kann auch ein sogenanntes Dasselhaken verwenden. Das einfache Ausdrücken der Larven ist vielfach zu umständlich und zeitraubend. Die Entlassung mittels einer Hakenzange oder eines besonderen Dasselhakens gestaltet sich einfacher. Wichtig ist dabei, die Haare unmittelbar über der Beule abzuschneiden, die Haut der Beule leicht mit zwei Fingern anzuheben und von unten her leicht auszudrücken, nachdem man vorher durch Abstreichen mit einer Bürstebürste die Krusten von den Armutslöchern entfernt hat. Mit der rechten Hand wird die Nadel durch das Atemloch hindurchgeführt, und zwar etwa 1 cm tief. Bei kleineren Beulen drückt man leicht, bei größeren mehr wackerer. Bei richtiger Ausführung ist die Dasselarve dann immer in der Nähe der Atemöffnung in der Haut. Ist dann der Epithelteil des Hakens nach dem Abdasseln zu gerichtet, lacht man die Larve anzuheben und sie ohne Verletzung ihres Körpers vorsichtig herausziehen. Man kann auch in der Weise vorgehen, daß man von den größeren Larven nur ihren oberen Teil mit dem Dasselhaken durch die Öffnung vorzieht, und diesen nun sichtbaren Teil der Larve unterhalb des Hakens mit einem Scheitelsäge abtrennt. Dabei quillt der Larveninhalt heraus, die Umgebung der Beule wird stärker verklebt und verklebt, und um ihn zu vermeiden, daß durch den über die Hautoberfläche sich ausbreitenden Larveninhalt Beulen verdeckt und übersehen werden, fängt man bei dieser Art der Abdassellung mit den tiefer gelegenen Hautstellen bei der Behandlung an.

Bekämpfung mit chemischen Mitteln

Von chemischen Mitteln, die zur Bekämpfung von Dasselarven Verwendung finden, ist man von der Salbenbehandlung und der Verabfolgung von Stichen zur Wundheilung mit bestimmten Mitteln übergegangen und auch dabei geblieben, weil sich die Wundheilung, richtig ausgeführt, am besten bewährt haben, denn durch Wundheilung kann das ganze Tier erkrankt werden. Da die Mittel einen bestimmten Hinderungs von Rotenon, dem wirksamsten Bestandteil der zur Verwendung kommenden Derriswurzel enthalten müssen, hat man davon Abstand genommen, die Wundheilung selbst herzustellen. Man verwendet daher heute am zweckmäßigsten genormte Wundmittel mit stets gleichbleibendem Gehalt an larvenabtötender Substanz. Von den Präparaten hat sich bei uns Derrisophen am besten bewährt. Die Anwendung geschieht in der Weise, daß Derrisophen im Verhältnis 30:1000 Wasser gemischt wird. Eine Literflasche des Präparates kann demnach zur Herstellung von 33 Liter Wundheilungsmittel gebraucht werden. Für ein Kind braucht man nun je nach der Ausbreitung der Dasselarven bei einer zweimaligen Wundheilung 120 bis 140 Liter gebrauchsfertiger Wundheilung mit 1,5-7,5 cm Derrisophen. Dabei ist darauf zu achten, daß die Lösung jedesmal frisch hergestellt wird. Diese frisch zubereitete Wundheilung wird über die Körperoberfläche und in das Haarfeld hinein so verrieben, daß alle vorhandenen Beulen betroffen werden. Damit die Lösung der Larven auch sicher abtötet, müssen die Beulen und ihre Öffnungen von allen Krusten befreit werden, denn nur so werden die Atemlöcher der Larven vollkommen von der Lösung betroffen. Am nächsten Tage wird die Behandlung in derselben Weise durchgeführt.

Am Tage vor dem Weidaustrieb sind die Tiere auf das Vorhandensein von Dasselbeulen nochmals zu untersuchen. Man muß dann etwa übrig gebliebene oder neu aufgetauchte Dasselbeulen durch das Dasselhaken beseitigen, damit die Tiere unter allen Umständen restlos abgedasselt auf die Weide kommen.

*) Dasselhaken nach Derris können zum Preise von 25 Pf. ebenso wie Dasselbefeck, die zwei Dasselbefeck, eine Schere und eine Pinzette enthalten, von der Firma Hauptner, Berlin NW 6, Kurfürststr. 10, bezogen werden.

**) Derrisophen ist durch das Stützmittelamt der Landesbauernschaft Westfalen, Münster, Kronprinzenstr. 15, zu beziehen. 100 cm kosten 2,80 RM, 500 cm (1/2 L) 11,25 RM, 1 Liter 20,65 RM.

kommen. Im Juni hat nochmals eine Nachprüfung stattgefunden, da immerhin noch damit zu rechnen ist, daß ein Nachschub, wenn auch nur in geringem Maße, sich bemerkbar machen kann.

Eine mechanische Abdassellung mit vollkommener Befreiung der Larven genügt hierfür durchaus.

Achtung vor dem Brot Eine Frage der Haltung.

Die Maßnahmen zum Schutz unserer Nahrungsquellen vor dem Verderb werden von einer Anzahl Menschen immer noch als eine reine Zweckmäßigkeit des Augenblicks betrachtet, die sich nur aus dem schwierigen Kampf um die Sicherstellung der Ernährung ergibt. Solche Leute meinen vielleicht die Meinung, daß jede Erleichterung in der Nahrungsbereitstellung den einzelnen auch von einem Teil seiner Pflicht um die gute Bewahrung der Lebensmittel entbinde. Demgegenüber muß gesagt werden, daß es sich hier um eine Frage der Haltung, um eine Erziehungsfrage handelt.

Die Welt scheint sich heute deutlich leichter in zwei Lager vertheilen zu lassen. In dem einen Lager, dem Lager der Vorsehung, steht das Leben im Blick und in der Mitte der wirtschaftlichen Unternehmungen. Man ist dabei bemüht, die Lebensmittel zu fördern und bereit, dafür jedes Opfer zu bringen. So konnte es geschehen, daß in Brasilien über 55 Millionen Saft Kaffee vernichtet wurden, damit die Getreideproduktion Kanadas und Argentiniens vor den Gefahren der Dürre geschützt werden. In Dänemark Schlachtvieh zu Fleisch verarbeitet und in Holland große Heberstände an Gemüsen vernichtet.

Deutschland selbst hat gegenwärtig: Seine landwirtschaftliche Erzeugung wird nach den Bedürfnissen des gesamten Volkes ausgerichtet, nicht nach dem Verdiensten einzelner. Auch in Deutschland gibt es gute und schlechte Ernten in landwirtschaftlichen Anbau, aber diese Unterschiede werden nicht reflexlos auf den Verbraucher abgewälzt, sondern durch eine faire und gerechte Verteilung durch Vorratshaltung und Erhaltung des Erzeugnisses überwinden. Auch eine gute Ernte entbehrt hier niemanden von der Pflicht zur Mitarbeit an der

Befreiung der Ernährungswirtschaft von Spannungen; jeder Verbraucher kommt vielmehr der Vorratshaltung zu Gute. Hier liegt also die Frage der inneren Haltung vor, denn in unserer Zeit, da die Kräfte der Bauern und Landarbeiter kaum ausreichen, um die wachsenden Aufgaben der Erzeugung zu bewerkstelligen, muß die Achtung vor unserer Ernährungswirtschaft noch wachsen. Wenn ein Teil unserer Völker überhaupt dieses Wissen um die Nahrungsquellen bisher niemals kennen oder verstehen lernte, wenn er immer mit größter Verachtung das fertige Brot in den Schränken liegen sah, so mag er sich heute wenigstens einmal den langen Weg des Brotes vor Augen führen, vielleicht wird er die Scheide Brot dann nicht mehr achlos beiseite schieben. Es gehört zur inneren Anständigkeit eines Menschen, jedes Nahrungsprodukt als das anzusehen, was es ist: ein Mittel zur Erhaltung der Volksgesundheit.

Marmelade, das Nahrungsmittel aus Obst und Zucker

Mit dem nächsten Einbruch des Frühlings macht sich alle Jahre wieder der Wunsch nach einer Abwehr von der feuchtwarmen Winterzeit geltend. Dies gilt insbesondere für die Brotbackmittel. An Stelle von Schmalz, Margarine und Butter verlangt der Magen jetzt nach etwas anderem. Jede Hausfrau weiß, daß nimmend die Marmelade einen köstlichen Platz auf dem Frühstückstisch einnimmt. Dank der Maßnahmen des Reichsnährlandes steht uns gute Marmelade reichlich und besonders preiswert zur Verfügung. Verbilligte Marmelade wird je nach Sorte zu 32 bis 45 Pf. je 1/2 Kilogramm abgegeben, während ohne die Verbilligungsaktion eine Marmelade von der Güte der verbilligten Marmelade nur etwa 50 bis 55 Pf. je 1/2 Kilogramm kosten würde. Strenge Verbilligungsmaßnahmen bürgen dafür, daß diese verbilligte Marmelade ein hochwertiges Produkt der deutschen Ernährungswirtschaft darstellt. So ist z. B. eine Marmelade von Karotten, Rüben und Äpfeln unterteilt. Die Verbilligung erfolgt also nicht, wie man vielleicht vermuten könnte, auf Kosten der Qualität; diese Marmelade wird vielmehr vertrieben, weil die Marmelade ein Nahrungsmittel aus erwerbsfähigen Früchten darstellt. Für einen härteren Verzehr von Marmelade ist ferner, daß sie nicht allein als Brotzusatz mundet, sondern darüber hinaus auch ganz besonders für Säuglinge, Kranken und alte, verworfen werden kann. Jetzt ist es an dem Verbraucher, auszuweichen.

Das Freilichttheater Wattenscheid

Von Walther Gottfried Klude.

Als Oberbürgermeister Petri im Jahr 1933/34 auf dem Wege der Arbeit die Befähigung zum Bau des Freilichttheaters Wattenscheid zu errichten begann, wurde die Lebensfähigkeit eines solchen Unternehmens zunächst sehr angezweifelt, zumal doch in den Großstädten zwischen Ruhr und Emscher Stadttheater und Operntheater standen. Der Fall schien also komplizierter, als die Stadt Wattenscheid schon über ein eigenes Theater, die Waldtheater, im abseits liegenden Südort, verfügte, die sich dem theatrale Publikum schon vor Jahren zunächst mit Laienspielern erschlossen hatte und später von der Rhein-Ruhr-Bühne unter Leitung ihres wackrigen Direktors Carl Cofferlet befehligt wurde. Und doch darf man in diesem Zusammenhang nicht vergessen, daß die kleine Stadt Wattenscheid, die sich als 5000 Einwohner, eigene Rechnung und Gefahr des Scheiterns, gepielt und solchgegründet der Boden für ein immerhin beachtliches Unternehmertum vorbereitet wurde, das war immerhin beachtlich. Unvergessen sind mir die reizenden Märchenabende, die vor 30 bis 40 Kindern mit einem zusammengekauften Ensemble arbeitender Schauspieler unter Mitwirkung der Laienspieler begann und schon nach der ersten Spielzeit mit einer Gesamtzahl von 15000 Besuchern abschloß. Wahrlich ein gutes Zeugnis für das kleine Kunststück, das sich Holz Rhein-Ruhr-Bühne nannte und gewiß ein gleiches für die schwerarbeitende Bergarbeiterbevölkerung unserer Stadt, denn es blieb ja nicht bei den Märchenabenden. Einmal brachte das Ensemble — wiederum und immer wieder unter freudiger Mitwirkung der Laienspieler — Vellings „Minna“ und Shakespeares „Was ihr wollt“ zur Aufführung, und nach „Charlens Tante“ folgte die Weibchen „Anna Juliana“ und „Sittichs“ „Sittichs“.

Kaum aber erwies sich die Waldtheater schon des öfteren als zu klein und erst recht in der zweiten, teilweise sogar verregneten Spielzeit, in der an manchen Tagen die Kassen schon lange vor Beginn der Vorstellung geschloßen und zahlreiche Besucher auf die Wiederholungen vertröstet werden mußten.

Und trotz dieser guten Vorsehen hätte der Idealismus des Rhein-Ruhr-Theaters und der Laienspieler wohl Schiffbruch erlitten, wenn die kulturell-politische Einstellung des Oberbürgermeisters nicht wiederholt erhebliche Nachlässe auf dem Mieten- und Steuerkonto gewährt hätte. Indessen war der

aus, zumal es ihr in unserem Gebiet an Nachwuchs mangelt. Die dreitausend Plätze der räumlich größten und windgeschützten Freilichtbühne Westdeutschlands waren restlos ausverkauft, und nach dem letzten Gang gab es lang anhaltenden Beifall und bald fünf Wiederholungen des Wertes vor wiederum ausverkauften Rängen. Ein junges Kunststück hatte seine Existenzberechtigung unter Beweis gestellt! Es war da, und man durfte nun mit gutem Gewissen mit dem „Spielplan“ und einem festen Glat an die Öffentlichkeit treten, und neben dem bereits vertraglich verpflichteten Schauspielern konnten noch mehrere Honorardarsteller eingekauft werden. Auch gab es ja Arbeit die Fülle. Ein zweiter Bühnenbildner und ein weiterer Regisseur mußten einpringen, und der Wettergott meinte es gleichfalls gut, jedoch bis in den September hinein nur eine angelegte Vorstellung abgelegt werden mußte.

Doch wir außer Hüllers tragisch-ernstem „Sind er hannes“, der gleichfalls vier Wiederholungen fand, zunächst nur heitere Volksstücke, dann, nach dem ersten, verwundern, galt es doch, unsere bergarbeitenden Volksgenossen überhaupt erst einmal vor den Bühnenraum zu bringen, zumal die Mehrzahl von ihnen zum ersten Mal in ihrem Leben ein Bühnenstück sahen, das nicht von es an der Ruhr übergenau — sondern von Berufs Schauspielern gespielt wurde. Und was in den alten, braven Tagesgesprächen vor hundert Jahren Ereignis und „Jugendliche Held“, die „komische Mite“ oder das „Stück“, das man sehen muß, um leben und mitleben zu können, das wiederholte sich nun auf eigene Weise in der Stadt der fleißigen Bergarbeiter, mitten im Kohlenpott, nur mit dem Unterschied, daß unser „Publikum“ nicht aus Hofräten, höheren Beamten und „Gebildeten“ bestand, sondern aus den Kumpeln und ihren Familien. Auch ist es eine Freude für den Ernst, mit dem im Freilichttheater Wattenscheid gearbeitet wird, daß der städtische Theaterbesitzer tagüber als mittlerer Beamter in den Reihen derer steht, die abends in den Rängen sitzen, während er noch mit dem Idealismus des alten SA-Mannes seine freie Zeit den Vorbereitungen und der Propaganda widmet. Und daß wir nun neben dem Stamm bewährter Darsteller der Rhein-Ruhr-Bühne, die übrigens im Winter als Waldtheater für Röhre und NSG spielt, einige hochqualifizierte Schauspieler namhafter Theater verpflichteten und den Spielplan nun schon mit literarisch wie weltanschaulich anspruchsvollen Entwürfen ausstatten konnten, das verdanken wir in erster Linie doch der freudigen Bereitschaft der wertvollen Bevölkerung Wattenscheids und seiner weiten Umgebung, die durch ihr oftmalsiges Kommen und Wiederkommen das sogenannte Wagnis unserer immer einigereitenden Stadttheater auf ein erträgliches und leicht noch zu bewingendes Maß herabgemindert hat.

Hierin aber liegt auch die tiefe Verpflichtung für alle Mitwirkenden, gilt es doch, nicht nur zu erhalten, vielmehr immer aus neue zu erfüllen. Denn die Kunst

Nemisch, die Feststadt des SGV.

Nur noch wenige Wochen sind es bis zum 34. Geburtstag des Sauerländischen Gebirgs-Vereins, das diesmal am 11. und 12. Juni in der schönen Stadt Nemisch stattfinden wird. Nemisch ist in der weiten Welt bekannt als die Feststadt des SGV. Schon im 1600 hatten seine Festen den europäischen Markt erobert, vor den napoleonischen Kriegen lagen Nemischer Kaufleute bereits in Lieberke, und vor dem großen Weltkriege hat man der ragenden Bergstadt einmal den Ehrentitel „Feststadt auf dem Berge“ verliehen. Damit ist die Bedeutung des Nemischer Erporis, der im Vortriebs-Deutschland an dritter Stelle stand, genügend gekennzeichnet. Die Tatsache dieser Weltgeltung Nemischer mag auf den ersten Blick befremdlich erscheinen, denn die Stadt war nach ihrer Verfallsage von der Natur durch die Jahrhunderte eher benachteiligt als begünstigt.

Mitten des Wupperbogens ragt das Nemischer Bergmassiv vielzähliger 470 Meter hoch über die weite Hochfläche. Scharf eingeschnittene Täler legen sich im Norden, Westen und Süden um die Stadt, Täler, die mit ihren blauen Staumauern und rauen schenken Wäldern zu den schönsten des Bergischen Landes gehören. Einer der schönsten Wanderwege der Landschaft führt von der Nemischer Talperre nach dem alten Grafenloß Burg a. d. Wupper und der Rheinbrücke zu Ringen durch die idyllischen Waldtäler. Sie waren auch die Heimat der Nemischer Eisenindustrie, an deren Anfänge uns heute noch verzierte Wasserhämmer und malerische Schleifpöten



Röntgenmuseum mit Röntgendenkmal in Nemisch-Cenep.

gemahnen. Aber erst seit der napoleonischen Zeit wurde das Bergmassiv durch gute Straßenzüge mit dem Rheine, der großen Verkehrsader des Westens, verbunden. Spät erst ließ die Eisenbahn von der Wupperstadt nach Nemisch vor, und erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde durch die gigantische Bogenbrücke zu Ringen, die 107 Meter hoch das Tal der Wupper überspannt, die unmittelbare Verbindung mit Köln und Düsseldorf hergestellt. Wenn die Stadt sich trotz dieses späten Anschlusses an das große Verkehrsnetz im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einer der bedeutendsten Industrie- und Handelsstädte des Westens entwickelte, so lag das in erster Linie an der Fähigkeit und dem wirtschaftlichen Weitblick ihrer Bewohner.

Heute ist Nemisch nicht nur eine Stadt weltweiten Elitengewerbes, sondern auch eine Festung der schönen Rüste, die mit ihrem Theater, ihrem Musikleben und ihren Museen sich einen beachtlichen Platz im Kranz der rheinischen Städte erkungen hat. Sie wird der rheinischen Metropole auch dadurch nähergerückt werden, daß die Reichsautobahn, die von Köln durch das Bergische Land nach Hamburg führen soll, die Nemischer Markt mitten durchschneidet. Gerade diese Strecke der Reichsautobahn mit ihren hohen Bögen, ihren reichen Wäldern und weiten Fernblicken wird zu den schönsten unseres Westens zählen. So bietet sich allen Freizeitsuchern in Nemisch viel Sehenswertes, was die Tagung des SGV besonders anziehend gestaltet.

Wir betrauern das Hinscheiden unseres Gefolgschaftsmitgliedes

Vermessungssteiger Friedrich Schwarz

der am 9. dieses Monats nach schwerem Leiden entschlafen ist.

Der Verstorbene hat nahezu 31 Jahre in unseren Diensten gestanden. In dieser langen Zeit seiner Zugehörigkeit zu unserer Gesellschaft haben wir ihn als tüchtigen Marktscheiderbeamten kennen und schätzen gelernt. Er war uns immer ein lieber Kamerad, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Herne, den 10. Mai 1938.

Der Führer und die Gefolgschaft
der Grubenverwaltung
der Bergwerksgesellschaft Hibernia A. G.

Was wir bergen in den Särgen
Ist der Erde Kleid;
Was wir lieben, ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit.

Heute morgen um 3.30 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottergeben unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Theresia Clöer geb. Wildschütte

im Alter von 78 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme bitten:

Geschwister Clöer
und Anverwandte.

Herne, Bad Vilbel, Gladbeck, Werne a. d. L., Küsternberg, Elsay, Lelmahle, Dordel, Essen, den 11. Mai 1938.

Die Beerdigung ist Samstag nachmittag 2.30 Uhr vom Sterbehause, Steinmetzstr. 10, aus. — Das Seelenamt findet am gleichen Tage morgens 7.15 Uhr in der Pfarrkirche St. Bonifatius statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugeht, diene diese Anzeige als solche.

Frauen- und
Mutter-Verein
St. Bonifatius

Zur Beerdigung der Frau

Theresia Clöer

am Samstag, d. 14. Mai, nachm. 2.30 Uhr, vom

Trauerhause,

Steinmetzstr. 10,

aus, werden alle

Mitglieder fbl.

eingeladen.

Die Verstorbene

war Mitglied d.

Sterbekasse.

Der Vorstand.

Eine sehr gute.

Rüchse

billig zu verkauf.

Moltkestr. 10, I.

(links)

MAGGI'S

Bratensoße

Für 10 Pfennig 1/4 Liter feine Soße

zu Gerichten aller Art!

Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen

Qualitäts-Drucksachen

für Handwerk und Gewerbe liefert

Buchdruckerei Koethers & Rüttsches

Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Für wenig Geld ist viel erneuert

weil ATA billig putzt und scheuert

ATA entfernt Doppelstaub: 30 Pf. • ATA entfernt Normalstaub: 17 Pf. • ATA groß Putzt: 12 Pf.

Zu

Großmutter

Zeit

Es ist die gute

Erinnerung an

den Mund zu

haben, um

den Tod zu

überleben, so

sehr wichtig

ist, die Augen

zu schließen

und die Hände

zu waschen

und die Füße

zu waschen

und die Hände

zu waschen

und die Füße

zu waschen

und die Hände

zu waschen

und die Füße

[illegible]

Die Kochschule allein tut's nicht!

Es muß auch der richtige Herd dabei sein, meine Damen. Zum Beispiel ein Gasherd von Caspar Blume. Denn dann macht das Kochen und Braten und Backen erst wirklich Spaß!

Übrigens: haben Sie sich schon die Teilnahmebedingungen am Caspar-Blume-Preiswettbewerb geholt? Jeder erhält sie bei

Caspar Blume

Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.

GLORIA-PALAST

Ein Film von Mutterliebe, Gerechtigkeitsliebe und Vaterlandsliebe!

WARSCHAUER ZITADELLE

Mit Maria Sazarina, Lucie Höflich, Paul Hartmann, Werner Hinz u. a.

Ein ereignisreicher Film aus den Tagen des polnischen Freiheitskampfes 1905 gegen die russische Bedrückung.

Im schönen Beiprogramm:
Der kleine Schreibgehilfe
Fox tönende Wochenschau —
Unheimliche Erde.

Drückt Ihr Schuh?

Wir käugen und weiten Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern.

Annahmestelle: **Leder-Droschke**,
Herne, Bahnhofstraße 11a,
Sodingen, Mont-Cenis-Straße 297.

- Für die Mutter!**
- | | | |
|--------------------|---------|------|
| Stachelbeerwein | 1/4 Fl. | 0,60 |
| Johannisbeerwein | 1/4 Fl. | 0,60 |
| Kirschenwein | 1/4 Fl. | 0,75 |
| Erdbeerwein | 1/4 Fl. | 0,90 |
| Wermutwein | 1/4 Fl. | 0,57 |
| Ung. Hochzeitswein | 1/4 Fl. | 1,75 |
| Doppelherz | 1/4 Fl. | 1,75 |
| Liköre, Orange | 1/4 Fl. | 0,70 |
| Kirsch mit Rum | 1/4 Fl. | 0,75 |
| Kakao mit Milch | 1/4 Fl. | 0,80 |
| Maraschino | 1/4 Fl. | 1,00 |
| Zitronen-Eis-Likör | 1/4 Fl. | 1,10 |
| Mokka mit Sahne | 1/4 Fl. | 1,20 |
- Preise ohne Glas.

4711 Geschenkflaschen v. 0,80 an

Drogerien

Dickehage

Herne, Bahnhofstraße 9c.
Sodingen, am Amtshaus.

Verkauf

1 Damen-Regenmantel, 1 Paar Schaffel (Gr. 43), 1 Sofa, ein Herd, 1 kompl. Schlafzimmer u. Küche sehr bill. zu verkaufen.

Herne, Bahnhofstr. 281, I. L.

Stellen-Angebote

Sauberes, ebl. Mädchen, unter 18 Jahren, f. alle Haus- u. Gartenarbeiten. Zu erfragen im Herne Anzeiger

Halbtags-Mädchen

sucht Frau Wagener, Hermann-König-Straße 55.

Haus-Idneiderin

sofort gesucht. Zu erfragen im S. Anzeig. (7846)

Maler-Lebrunge

zum sofortig. Eintritt gesucht. Werner Bessel, Waternheide, Frau-Gebäude 18

Wohnungs-Angebote

4-Zimmer-Wohnung

mit Rankarde, 3. Etage, 3. Dr. von 45.— RM 3. 1. Juni zu vermieten. Gebr. Junfer, Steinweg.

Parterre-Wohnung.

Abgebl. 5-3-3. Wohn. m. einger. Bad, i. ruh. Wohnlage 3. 1. Juli od. früher zu verm. Mietpreis 65 Mark. Off. u. S. 148 an d. S. Anzeig.

Sei praktisch benutze Stempel!

Warum?

Der Stempel erspart Zeit und mühsame Schreibarbeit. Schafft Ordnung durch Markierung der Gegenstände. Schützt vor Verlust durch Kennzeichnung des Eigentums. Repräsentiert durch sauberen Abdruck ist in jeder Form und mit jedem Text herzustellen.

Also: bestelle Stempel!

Die richtige Ausführung liefern:

Koethers & Röttches
Papier- und Schreibwaren
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt
Alle Zubehörteile, wie Stempelfarben, Stempelfrisen usw. in großer Auswahl stets vorrätig.

Ehre Deine Mutter!

Der Muttertag gibt hierzu Gelegenheit. Nützliche Geschenke, die der Mutter immer willkommen sind, führen die hier genannten Geschäfte besonders preiswert in großer Auswahl.

Einen modernen Hut

könnte auch Mutter wohl gebrauchen. Sie kaufen ihn gut und preiswert bei

Geschw. Bache
Herne, Franz-Seldte-Straße 8.

Zum Muttertag

empfehle ich in reichster Auswahl:

Schokoladen, Pralinen, Festtagskaffee, Rhein-, Mosel-, Uhr- und Süßweine.

Peter Breinig, Herne
Sitzung der 24. Zählmuttertag 101.

Zum Muttertag

Herznahrung 1,40, 2,50
Doppelherz 1,75, 3,30, 4,20 incl. Fl.

Apfelsaft naturrein 0,70
Traubensaft süß 1,65
Dehusa Gold 1,20
Tarragona 0,95
Vinho de Portugal 1,35
12 Apostel-Wein 1,75

Preise ohne Fl.

Dehusa Weinbrand - Liköre und andere passende Geschenke in großer Auswahl.

Fach-Drogerie Husemann
Von der Hey-Straße Ecke Postamt.
Geht den Herne Anzeiger Eurem Nachbar

Ein Filmserlebnis

das man nie vergißt — In deutscher Sprache



6 Frauen und ein König

Eins der interessantesten Kapitel der Weltgeschichte, voll Dramatik und Spannung.

6 wunderschönen Frauen wird die Liebe eines Königs zum Verhängnis — wegen ehelicher Untreue — Hochverrat und vorehelicher Beziehungen.

Am Tage der Hinrichtung von Anna Boleyn, seiner zweiten Frau, heiratet Heinrich VIII. Jane Seymour; diese stirbt an der Geburt eines Sohnes.
Heinrich VIII., ein Gewaltmensch mittelalterlichen Formats, verbringt mit seiner vierten Frau die Hochzeit nacht beim Kartenspiel.
Seine fünfte Frau betrügt ihn mit ihrem früheren Geliebten — beide werden enthauptet.
Die sechste Frau bricht seine brutale Willkür und Gewalt.

Das wirkliche Leben erfindet Schicksale! Ein großer Wurf! Beifall über Beifall: . . .
so urteilen die Berliner Zeitungen.

Ein Film, den jeder sehen muß!

2 Spätvorstellungen
Samstag, den 14. 5. | abends
Sonntag, den 15. 5. | 10.30 Uhr

LICHTBURG

LICHTBURG

Gewaltiger, erlebnisstärker noch als der 1. Teil ist dieser zweite Film!

OLYMPIA FEST DER SCHOENHEIT



Zweiter Film von den Olympischen Spielen Berlin 1936

GESTALTUNG: LENI RIEFENSTAHL

Protektorat für Herne: Kreisleiter Nieper.

Hat der 1. Teil das Erlebnis des sportlichen Kampfes betont, so zeigt der 2. Teil vor allem die Schönheit des Sportes. — Meisteraufnahmen vom Schwimmen, Kunstspringen, vom Zehn- und Fünfkampf, vom Fechten, Boxen und Ringen, die dramatischen Szenen der Fußballspiele und Reiterprüfungen, die wundervollen Aufnahmen vom Segeln, Turnen und Rudern sind die Höhepunkte dieses 2. Films. — Als Dokument höchster Filmkunst erhielt Leni Riefenstahls Filmwerk „Olympia“ den Film-Staatspreis 1938.

Dieser Film ist einmalig!

Jeder Deutsche muß diesen größten Film, der je hergestellt wurde, gesehen haben.

Für jugendliche zugelassen!

Die neueste Ufa-Wochenschau zeigt:
Die Triumphfahrt des Führers durch Italien und seine glanzvolle Rückkehr nach Berlin

Programm-Anfangszeiten: 3 Uhr — 5.25 Uhr — 8.10 Uhr

Ab heute Freitag 3 Uhr

Ein Andenken an ihren Verstorbenen

möchten alle Verwandten und Bekannten haben. Wir halten stets eine große Auswahl in **Totenzetteln** vorrätig. Bitte sehen Sie sich bei Bedarf unsere Muster an.

Buchdruckerei
Roebers & Rötches
H. m. Göring-Str. 8, neben dem Postamt.

Moderne Haar- und Schönheitspflege
Salon H. Ringler
Telefon 51702. Bahnhofstraße 6b.
Erstklassige Fachbedienung.
Dauerwellen / Blondieren / Färben.
Elisabeth Arden Schönheitspräparate.
Alle Parfümerien.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Leo Reiners, Herne, 3. St. beurl. Stelle, d. Hauptgeschäftsführer, Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, 3. St. beurl. Stelle; Stellvertreter für Kommunalpolitik und Lokales Josef Müller, Herne; für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Josef Müller, Herne; für Anzeigen Josef Röttches, Herne.
Die Schriftleitung (Herne, H. Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. H. IV. 38 über 3000. — Druck und Verlag Koethers & Röttches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenrabatt 5%.